

Edith-Stein-Schule Ravensburg
Gewerbliche Schule Ravensburg
Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch
Berufliches Schulzentrum Wangen

Sachbericht

WegA

ein Projekt der Jugendberufshilfe

im Landkreis Ravensburg

Schuljahr 2014/2015



WegA – „Wege in die Ausbildung“

Ein Projekt der Jugendberufshilfe
im Landkreis Ravensburg
Schuljahr 2014/2015

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Sachbericht der Edith-Stein-Schule Ravensburg	8
Sachbericht der Gewerblichen Schule Ravensburg	15
Sachbericht der Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch i. A.	
<i>Gewerblicher Bereich</i>	21
<i>Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Sozialpädagogik, Pflege</i>	28
Sachbericht des Beruflichen Schulzentrums Wangen i. A.	34
Statistiken der Projektschulen WegA	40
• Statistik Schuljahr 2014/2015	40
• Statistik Vorqualifizierungsjahr (VAB)	45
• Statistik Berufseinstiegsjahr (BEJ)	49
• Statistik Einjährige Berufsfachschule (1BFS)	52
• Statistik Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)	56

Vorwort

Jugendberufshilfe im Landkreis Ravensburg Projekt WegA

Rahmenbedingungen

Die Jugendberufshilfe ist zwischenzeitlich seit 17 Jahren an vier beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg tätig. Vorrangiges Ziel ist die Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen bei ihrer beruflichen Integration in Ausbildung und Beruf. Das Projekt wurde seit Beginn stetig weiterentwickelt und der aktuellen Situation angepasst. In diesem Zeitraum waren starke Veränderungen der Schulformen, der Schülerströme, aber auch der gesellschaftlichen und schulpolitischen Bedingungen zu verzeichnen, die eine konzeptionelle Weiterentwicklung erforderlich machten. In der Konsequenz war es auch wichtig und notwendig, die Rahmenbedingungen dieser Situation anzupassen. Im Fokus der neuen Förderrichtlinien sind schulmüde, schulverweigernde Jugendliche und Schüler, die ein größeres Maß an Unterstützung benötigen, um beruflich integriert werden zu können. Ebenfalls sollen Jugendliche mit Migrationshintergrund und jugendliche Flüchtlinge eine stärkere Unterstützung erfahren, damit der hohen Gefahr von Arbeitslosigkeit in dieser Bevölkerungsgruppe aktiv entgegengesteuert werden kann.

Finanziert wird das Projekt anteilig durch den Landkreis Ravensburg, durch Landesmittel und durch Fördermittel des Europäischen Sozialfonds. Träger des Projekts WegA ist seit 01.01.2015 die gemeinnützige DiPers GmbH, ein Beschäftigungs- und Bildungsunternehmen des Landkreises Ravensburg.

Derzeit beträgt der Stellenumfang vier Vollzeitstellen. Alle sieben Mitarbeiterinnen sind sozialversicherungspflichtig angestellt.

Nach der Fusion der Beruflichen Schulen in Leutkirch und Wangen im Januar 2014 sind die sieben Mitarbeiterinnen an den folgenden vier Schulen tätig:

- *Edith-Stein-Schule Ravensburg (2 Mitarbeiterinnen)*
- *Gewerbliche Schule Ravensburg (2 Mitarbeiterinnen)*
- *Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch (2 Mitarbeiterinnen)*
- *Berufliches Schulzentrum Wangen (1 Mitarbeiterin)*

Betreute Schularten, Aufgabenbereich und Zielsetzung

Folgende Schularten werden derzeit durch die Jugendberufshilfe betreut:

- *Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB)*
- *Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf O (VAB O) für Schüler mit geringen Sprachkenntnissen*
- *Berufseinstiegsjahr (BEJ)*
- *Einjährige Berufsfachschule (1BFS)*
- *Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)*

Ziel der Jugendberufshilfe ist die berufliche Integration der betreuten jungen Menschen. Mit Beginn der neuen Förderperiode wurde der Schwerpunkt der Betreuung in den aufgeführten Schularten auf Jugendliche gelegt, die ohne intensive Begleitung den Einstieg in eine Berufsausbildung oder eine Arbeitsstelle nicht erreichen können. Im Fokus sind Jugendliche, die bereits eine Schule abgebrochen haben bzw. von Schulausschluss bedroht sind, sowie junge Menschen mit fehlender Ausbildungsreife. Da Jugendliche mit Migrationshintergrund in ihrer Berufslaufbahn überdurchschnittlich hoch von Arbeitslosigkeit bedroht sind, soll diese Zielgruppe intensiv gefördert werden.

In den Klassen des Vorqualifizierungsjahres befinden sich Schüler, die ihren Hauptschulabschluss, trotz Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht, bislang nicht erwerben konnten. Hintergründe hierfür sind zumeist multiple Handicaps, die eine Betreuung durch die Jugendberufshilfe erforderlich machen. Diese Handicaps sind beispielsweise geringe Sprachkenntnisse bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Lernbehinderungen, fehlende Ausbildungsreife, fehlende Berufswahlreife, Schulumüdigkeit, Schulabsentismus, Verhaltensauffälligkeiten, gesundheitliche Einschränkungen, psychische Erkrankungen, Suchtmittelmissbrauch, Verschuldung und Straffälligkeit. Ein erfolgreicher Besuch des Vorqualifizierungsjahres ist für diese Klientel eine große Chance diesen Negativkreislauf zu durchbrechen. Umso wichtiger ist es, hier anzusetzen und den Jugendlichen die notwendige Unterstützung zu geben.

Durch die Aufhebung der Notengrenzen bei der Aufnahme in die zweijährigen Berufsfachschulen und dem Rückgang der Schülerzahlen befinden sich auch in den ein- und zweijährigen Klassenformen Schüler, die eine intensivere Betreuung benötigen.

Das Elternhaus dieser Jugendlichen ist zumeist nicht in der Lage ihnen ausreichende Unterstützung anzubieten, da sie damit oft selbst überfordert sind oder die Jugendlichen aufgrund pubertären Verhaltens oder wegen des starken Einflusses der Peer-Group nicht mehr erreichen können. In dieser entwicklungspsychologisch schwierigen Phase sind die jungen Menschen oftmals nicht bereit, Ratschläge von den Eltern anzunehmen.

Die Mitarbeiterinnen der Jugendberufshilfe haben den Vorteil, dass sie in Krisensituationen für die Lehrkräfte spontan greifbar sind und Unterstützung leisten können. Die feste Einbindung in die Schule bewirkt hier, dass die Situation beispielsweise bei Fehlverhalten der Schüler nicht eskalieren muss, sondern durch entsprechende Interventionen der Jugendberufshilfe deeskaliert wird und die Jugendlichen lernen, wie sie besser in solchen Situationen reagieren können. Gerade die Vermittlung sozialer und personaler Kompetenzen ist grundlegende Voraussetzung für das Erreichen der notwendigen Ausbildungsreife und den Aufbau einer beruflichen Perspektive. Die Vermittlung dieser Schlüsselkompetenzen ist beispielsweise auch bei der Begleitung der beruflichen Praktika von zentraler Bedeutung. Ohne die kontinuierliche Begleitung und Kontrolle der Praktika würden Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft und Durchhaltefähigkeit nicht trainiert werden. Und gerade über Erfolg und Anerkennung im beruflichen Praktikum entwickeln sich die Jugendlichen enorm weiter. Erfahrungsgemäß erhalten diese Jugendlichen gerade über die Praktika die Chance auf eine Zusage für einen Ausbildungsplatz.

Änderungen, die sich durch den Beginn der neuen Förderperiode ergaben und daraus resultierende Auswirkungen auf die Statistik

Mit Beginn der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds änderten sich auch die Förderrichtlinien, die eine Änderung der Vorgehensweise in der Jugendberufshilfe nach sich zog. Damit Jugendliche durch die Jugendberufshilfe intensiv betreut werden können, ist ihre Zustimmung zur Datenerfassung und Weiterleitung der Daten für die Evaluation des Projekts notwendig. Aus diesem Grund beruhen die statistischen Daten des vorliegenden Berichts auf dem zweiten Schulhalbjahr, da die Förderperiode zum 01.01.2015 begann. Schüler, die im ersten Schulhalbjahr intensiv betreut wurden und bis zum Beginn des neuen

Förderzeitraums bereits die Schule verlassen hatten, konnten statistisch nicht mehr erfasst werden. Von daher können die Aussagen der Statistik in dem vorliegenden Sachbericht nicht das Bild eines gesamten Schuljahres wiedergeben.

Entwicklungen und Resultate

Dennoch zeigen die Daten alle wesentlichen Entwicklungen auf. Im vergangenen Schuljahr wurden, wie bereits erwartet, weitere Flüchtlinge aufgenommen, die in VAB O Klassen beschult wurden.

Sowohl in Ravensburg, als auch in Leutkirch wurde im Frühjahr 2015 eine weitere Klasse für Flüchtlinge (VAB O) eröffnet. Dies führte zu einem Anstieg der VAB-Schüler.

Wie man der Statistik entnehmen kann, wurden nicht alle Schüler des VAB und BEJ durch die Jugendberufshilfe betreut. Hintergrund ist, wie schon erwähnt, dass Schüler, die nur im ersten Halbjahr von der Jugendberufshilfe betreut wurden, in der Statistik nicht als betreute Schüler geführt werden konnten. Gründe dafür können beispielsweise das vorzeitige Verlassen der Schule durch Ausbildungsaufnahme, Schulausschluss, Krankheit oder Umzug sein. Auch die neu aufgenommenen Flüchtlinge benötigten nur teilweise die Unterstützung der Jugendberufshilfe, da zunächst Hilfen durch die Schulsozialarbeit im Vordergrund standen.

In den statistischen Zahlen macht sich auch das geänderte Querschnittsziel, eine intensivere Betreuung der schwächeren Jugendlichen bemerkbar. In den ein- und zweijährigen Berufsfachschulklassen gingen die Betreuungszahlen zurück, da diesen Jugendlichen oftmals wenige Kontakte reichen, um den Berufseinstieg zu erreichen.

Insgesamt ist in allen Klassenformen eine Steigerung der Vermittlung in Ausbildungsstellen zu verzeichnen. Die derzeitige gute Arbeitsmarktlage ist für diese Jugendlichen hilfreich.

Auffallend ist ebenfalls, dass die Rubrik „unbekannt“ im VAB-Bereich leer bleibt. In diesem Bereich macht sich erneut der Beginn des Förderzeitraums zum 01.01.2015 bemerkbar. Die intensiven, konfliktreichen Beratungen mit Schülern, die wegen Fehlzeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Motivationsproblemen notwendig sind und teilweise zu Neuorientierungen, Übergängen in andere Schularten oder im schlimmsten Falle zu Schulausschlüssen führen, sind in der Regel im ersten Schulhalbjahr und werden somit durch diese Statistik nicht erfasst.

Folgende Veränderungen wurden an den Schulstandorten beobachtet. Sowohl im Raum Leutkirch als auch in Ravensburg wurde ein Anstieg der psychisch erkrankten Jugendlichen festgestellt. Zunehmend mehr wird auch eine Beeinträchtigung der Jugendlichen durch Suchtprobleme im Umgang mit dem Internet beobachtet. Aber auch schon der kontinuierliche Gebrauch des Handys belastet die Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen, da der Ablenkungsfaktor durch ständig eingehende Mitteilungen nicht zu unterschätzen ist.

Im Raum Ravensburg bevorzugen erneut viele Förderschüler den Besuch der Berufsschule anstatt die Möglichkeiten der Sonderberufsfachschule im BWL zu nützen. Aufgefallen sind auch zwei Schülerinnen des VAB, die bewusst die Diagnose „Lernbehinderung“ vermeiden, obwohl sie offensichtlich starke Einschränkungen im Lernverhalten besitzen. Diese Schülerinnen lehnten jegliche Förderung durch die Agentur für Arbeit und somit notwendige Hilfen für eine Berufsausbildung ab.

Vernetzung und Management von Übergängen

Die Mehrheit der Mitarbeiterinnen im Projekt WegA ist bereits langjährig in der Jugendberufshilfe tätig. Durch diese personelle Kontinuität können sie in ihrer Arbeit auf ein vorhandenes professionelles Netzwerk zurückgreifen. Schulintern ist die Jugendberufshilfe

als eigenständiges Unterstützungsangebot äußerst anerkannt und integriert. Die Lehrkräfte und Schulleitungen beziehen die Integrationsmanagerinnen bei Konflikten und schulischen Schwierigkeiten aktiv mit ein. Die Beratung durch die Jugendberufshilfe wird von den Lehrkräften geschätzt und in Anspruch genommen.

Nach wie vor ist die Berufsberatung der Agentur für Arbeit ein wichtiger Kooperationspartner. Die Jugendberufshilfe agiert hier als Bindeglied und betreut die Jugendlichen bei der Umsetzung der weiteren Bewerbungsbemühungen.

Bei der Schüleraufnahme ist das Übergabemanagement ein wichtiger Baustein in der kontinuierlichen Begleitung der jungen Menschen auf ihrem Weg zum beruflichen Einstieg. Erneut wurden Aufnahme- und Übergabegespräche mit den Schülern, Eltern, Lehrkräften und sonstigen Bezugspersonen geführt, damit wichtige Informationen zur Berufswahl und Ausbildungsreife nicht untergehen.

Ausblick

Am Schulstandort Leutkirch wurde in diesem Schuljahr bereits die Berufsfachschule Pädagogische Erprobung (BFPE) als Schulversuch in den zweijährigen Berufsfachschulklassen durchgeführt. Dieses Modell wird auch im kommenden Schuljahr beibehalten, da die Schülerzahlen für zwei eigenständige Klassen nicht ausreichen. Knapp die Hälfte der Schüler des ersten Jahres entschied sich, dass sie bereits nach einem Schuljahr mit dem Abschluss des Berufseinstiegsjahres die Schule verlassen werden. Am Standort Wangen wird es im kommenden Schuljahr im Bereich der zweijährigen Berufsfachschulen ebenfalls zwei BFPE-Klassen unter dem Namen „Berufsfachschule Plus“ geben. In der gewerblichen Abteilung wird das Regel-Vorqualifizierungsjahr als BFPE-Klasse geführt, hier werden das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf und das Berufseinstiegsjahr gemeinsam beschult. Sowohl im Beruflichen Schulzentrum Wangen, als auch an der Edith-Stein-Schule in Ravensburg wird im kommenden Schuljahr eine weitere VAB O Klasse für Flüchtlinge eingerichtet.

Nach wie vor ist die Schullandschaft in Bewegung. Die Jugendberufshilfe hat die Aufgabe sich diesen Veränderungen zu stellen und die betreuten Jugendlichen dabei zu begleiten und zu fördern.

Ein herzliches Dankeschön soll an dieser Stelle an all diejenigen gehen, die durch ihre Kooperation und Unterstützung zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen haben.

Wangen, Juli 2015

Andrea Theobold
Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Jugendberufshilfe am Beruflichen Schulzentrum Wangen

Edith-Stein-Schule Ravensburg

MitarbeiterInnen

Silke Nagel
Karin Kraus

Schulprofil

Haus- und landwirtschaftliche Schule

Betreute Schüler und Schülerinnen

Insgesamt: 204 Schüler/innen, **davon betreut: 119**

- vier 2-BFS-Klassen mit 83 Schüler/innen, **davon betreut: 26**
- zwei BEJ-Klassen mit 27 Schüler/innen, **davon betreut: 20**
- sechs VAB-Klassen mit 94 Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss, **davon betreut: 73**

Arbeitsschwerpunkte

Das Ziel des Projekts WegA ist eine nachhaltige berufliche Integration der betreuten Jugendlichen. Dies versteht sich als Vermittlung in betriebliche oder schulische Ausbildungen, aber auch in weiterführende Schulen, soziale/berufliche Praktika zur Berufsvorbereitung, Arbeit oder Maßnahmen der Agentur für Arbeit. Für die Mehrheit der Betreuten geht es aber zunächst darum, den angestrebten Schulabschluss zu erlangen. Durch die Teilnahme am Projekt werden die Jugendlichen auf ihrem Weg in die Zukunft unterstützt.

Einstiegsphase

Zum Einstieg in das Schuljahr und zum gegenseitigen Kennenlernen wurden mit den betreuten Klassen unterschiedliche erlebnispädagogische Maßnahmen durchgeführt. Durch kooperative Spiele und Übungen konnte die Bildung der Klassengemeinschaften unterstützt werden. Es konnten Softskills wie Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit verbessert und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Diese Lerneinheiten fanden in der Natur statt, um den Jugendlichen Zugang zu dieser Lernumgebung anzuregen.

Einzelfallhilfe

Das primäre Ziel des Projektes WegA ist die berufliche Integration der betreuten Jugendlichen. Um dies zu erreichen, ist ein enger, vertrauensvoller und regelmäßiger Kontakt zu den Jugendlichen notwendig. Nur so kann die individuelle Berufsfindung gefördert, gemeinsam mit ihnen berufliche Perspektiven entwickelt und bei Bedarf krisennah unterstützt werden. Deshalb wurden regelmäßig Einzelgespräche durchgeführt und die Berufswegeplanung konsequent fortgeschrieben. Ein wichtiger Bestandteil dieser Beratungen war bei vielen Jugendlichen ein Gespräch hinsichtlich beruflicher Alternativen. Es ging auch darum, rollenspezifische Vorstellungen aufzubrechen und Einschätzungen in Bezug auf Frauen- und Männerberufe zu reflektieren. Besonders in der 2-jährigen Berufsfachschule gelingt dies gut und viele junge Männer orientierten sich hinsichtlich einer Ausbildung im pflegerischen Bereich.

Neben beruflichen und schulischen Problemen suchen die Jugendlichen auch bei persönlichen, schulischen, gesundheitlichen und psychosozialen Problemen Hilfe, da sie selbst erkennen, dass diese einem erfolgreichen Start in die Ausbildung entgegenstehen. Gegebenenfalls wurden dabei auch außerschulische Beratungsangebote vermittelt.

Um einige Jugendliche zu regelmäßigem Schulbesuch oder aktiverem Lernverhalten zu ermuntern, erfolgte zusammen mit der Schulsozialarbeit Interventionsarbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit lag auf der Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Vorlagen, die die Jugendlichen im Unterricht erstellt hatten, wurden mit jedem Einzelnen individualisiert und auf das berufliche Ziel sowie den Ausbildungsbetrieb zugeschnitten. Auf die Erstellung von hochwertigen Bewerbungsunterlagen wurde auch in diesem Schuljahr wieder viel Zeit verwendet. In diesem Rahmen wurden auch Vorstellungsgespräche und Einstellungstests vorbereitet. So gewannen die Jugendlichen mehr Sicherheit und Vertrauen im Bewerbungsverfahren. Die Motivation der Jugendlichen zur aktiven Mitarbeit war sehr hoch, sie hielten Termine ein und investierten ihre Freizeit dafür. Da viele Betriebe die guten Bewerbungsunterlagen lobten, bekamen die Jugendlichen eine Bestätigung dafür, dass sich ihre Mühe auch auszahlt.

Gruppenarbeit

Um eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern über berufliche Wege zu informieren, fand eine Projektwoche mit berufsorientierenden Unterrichtseinheiten statt. Dabei gab es Informationsveranstaltungen verschiedener Referenten aus der Berufswelt. Es fand eine Unterrichtseinheit über Freiwilligendienste statt und es gab Informationen zu Ausbildungen im Hotel- und Gaststättenbereich, im Einzelhandel sowie zu den verschiedenen Berufen im Holz- und Metallbereich. Durch den Einsatz von Ausbildungsbotschaftern der IHK konnten Informationen von Gleichaltrigen auf Augenhöhe vermittelt werden. Es ist für Jugendliche immer spannend zu sehen, dass andere junge Menschen mit den gleichen Schwierigkeiten kämpfen. Über die Ausbildung in der Kinderpflegeschule informierte die zuständige Abteilungsleiterin unserer Schule. Im Institut für soziale Berufe in Ravensburg erhielten wir Informationen über die dortigen Ausbildungsangebote. Auch im Bereich Alten- und Kinderpflege haben Schüler ihre Praktika abgeleistet und gezeigt, dass junge Männer durchaus für soziale Berufe geeignet sind. Interessant war auch, dass es immer mehr soziale Berufe gibt, die man mit dem Hauptschulabschluss erlernen kann. Dies motiviert besonders die Jugendlichen in den Klassen des VAB und BEJ. Die Schülerinnen und Schüler hatten auch die Möglichkeit Bewerbungsfotos machen zu lassen. Außerdem haben Jugendliche die Gewerbliche Schule Ravensburg besucht und sich über das Angebot der 1-jährigen Berufsfachschulen informiert.

Die Lehrkräfte führten Unterrichtseinheiten zum Thema Bewerbung durch und ergänzten so das Angebot. Materialien dazu wurden von der Jugendberufshilfe bereitgestellt.

In einer Form des offenen Angebots führte die Jugendberufshilfe mit interessierten Jugendlichen Betriebsbesuche durch, um Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu bieten. Auch der Besuch des BIZ, der Oberschwabenschau und der Bildungsmesse rundeten die Berufserkundung ab. Ebenso nahm die Jugendberufshilfe mit interessierten Jugendlichen an den unterschiedlichen Angeboten der Agentur für Arbeit teil.

Gruppenangebote wie Gesundheits-, Sucht- und Gewaltprävention fanden als ergänzende Programme im Rahmen des Unterrichts statt. Dadurch ergänzten sie den Anspruch der JBH, lebensweltlich ausgerichtet und am Interessenhorizont der Jugendlichen orientiert zu arbeiten.

Praktikumsphase

Die Klassen VAB 1, 2 und 3, sowie BEJ 1 und 2 absolvierten im Oktober 2014 ein 2-wöchiges Blockpraktikum und anschließend bis April 2015 einmal wöchentlich ein Tagespraktikum. Der erste Jahrgang der 2-jährigen Berufsfachschule führte sein 2-wöchiges Praktikum im Juli 2015 durch.

Die Praktikumsbesuche und Betreuung der Schülerinnen und Schüler erfolgte durch die Klassen- und Fachlehrer sowie durch die Jugendberufshilfe. In anschließenden Klassenkonferenzen wurden Informationen zum Praktikumsverlauf ausgetauscht. Die Praktikumsplätze suchten die Schülerinnen und Schüler selbstständig. Die Jugendberufshilfe bot aber entsprechende Unterstützung an, um geeignete Betriebe zu finden, sich persönlich vorzustellen oder auch einen Chef von einem ungewöhnlichen Berufswunsch zu überzeugen.

Erstmals absolvierten auch die Teilnehmenden des VAB O ein einwöchiges Praktikum. Da diese jungen Männer nur über wenige Deutschkenntnisse verfügen, benötigten sie mehr Unterstützung bei der Praktikumsplatzsuche. Aber auch sie konnten durch ihren Fleiß, ihr Interesse und ihre Zuverlässigkeit gute Erfolge im Praktikum erzielen.

Das Praktikum hat wieder bestätigt, dass es für junge Menschen sehr wichtig ist, sich berufliche Ziele zu setzen bzw. neu zu stecken und zu bestätigen, ihre Grenzen zu erfahren und all das, ohne Rückschritte als Misserfolge zu verstehen.

Es hat sich auch wieder gezeigt, dass lernschwache Jugendliche in der Praxis durchaus gute Leistungen erzielen können, fleißig und zuverlässig sind und viel Freude an praktischen Tätigkeiten mitbringen. Durch die praktischen Fertigkeiten und ihre Persönlichkeit konnten sie in vielen Fällen von sich überzeugen und so einen Ausbildungsplatz bekommen.

Diese Erfahrungen bestätigen wieder, dass ein Praktikum ein wichtiger Schritt in Richtung berufliche Zukunft ist. Es ist das wichtigste und erfolgreichste Sprungbrett.

Kooperationen und Vernetzung der Jugendberufshilfe

Ein gut ausgebautes und gepflegtes Netzwerk ist für die erfolgreiche Arbeit der Jugendberufshilfe unbedingt notwendig, um die berufliche Integration der Jugendlichen erfolgreich zu unterstützen.

Die Jugendberufshilfe ist dabei überaus gut in die Strukturen der Edith-Stein-Schule eingebunden. Es besteht eine große Akzeptanz von Seiten der Schulleitung, den Abteilungsleitungen sowie von Klassen- und Fachlehrern. Die Projektmitarbeiterinnen nehmen an Konferenzen und Dienstbesprechungen teil, erhalten alle relevanten Informationen und werden auch in pädagogische Entscheidungen mit einbezogen. Mit der zuständigen Abteilungsleiterin erfolgen regelmäßige Abstimmungen. Auch die Schulleitung unterstützt die Arbeit der Jugendberufshilfe in hohem Maße. Wichtige Partner in der täglichen Arbeit sind die Klassenlehrerinnen und -lehrer der betreuten Klassen. Sie unterstützen die Arbeit der Jugendberufshilfe, indem sie regelmäßige Gespräche ermöglichen. Ohne sie wäre die Arbeit der Jugendberufshelferinnen weit weniger erfolgreich. Es besteht auch eine enge, sehr gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin Petra Thomas.

Auch der Kontakt zur Berufsberaterin der Agentur für Arbeit war sehr eng. Es wurde wieder eine Reihe von Beratungsterminen in der Schule durchgeführt. So konnten im laufenden Schuljahr bei förderbedürftigen Jugendlichen psychologische Untersuchungen und Berufswahltests eingeleitet und ausgewertet werden. Zum Schuljahresende erfolgte eine Abschlussbesprechung, um mögliche Perspektiven für die letzten unversorgten Jugendlichen zu entwickeln und passgenaue Maßnahmen zu finden.

Weitere Kooperationspartner waren in diesem Schuljahr neben den Praktikums- und Ausbildungsbetrieben u.a. Jugendamt, Jobcenter, Beratungsstellen, Ausländeramt, Jugendwohnheime, Helferkreise Asyl und Ehrenamtliche, abgebende und weiterführende Schulen, CJD Bodensee-Oberschwaben, IHK Oberschwaben, Handwerkskammer, BBW Adolf Aich, Caritas Bodensee-Oberschwaben, Institut für soziale Berufe Ravensburg, Berufseinstiegsbegleiter, Polizei Ravensburg, Ärzte/innen, Bewährungshilfe.

Übergabemanagement

Vor der Einschulung wurden alle angemeldeten Schüler und Schülerinnen gemeinsam mit ihren Eltern von der JBH zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Diese Gespräche dienten dem gegenseitigen Kennenlernen und waren Beginn der individuellen Berufswegeplanung. Hierbei wurden neben den wichtigsten persönlichen Daten vor allem berufliche Erfahrungen und Wünsche erfragt. In einigen Fällen fanden Gespräche mit Berufseinstiegsbegleitern oder anderen Betreuern statt.

Entwicklung in der Begleitung von VAB und BEJ

VAB O

In den Klassen des VAB O wurden auch in diesem Schuljahr Schülerinnen und Schülern unterrichtet, die über keine oder nur sehr geringe Sprachkenntnisse verfügen. Ab September 2014 wurden 2 Klassen geführt und ab Februar 2015 kam eine weitere Klasse dazu.

In dieser Klasse sind junge Ausländer/innen, Spätaussiedlerin/innen und Asylbewerber/innen aus Rumänien, Ungarn, Kasachstan, Moldawien, Mazedonien, dem Kosovo, Serbien, Kroatien, Bosnien, Bulgarien, Gambia, Kamerun, Somalia, Nigeria, dem Irak, Afghanistan, Syrien, Eritrea, Polen, Portugal, Italien, der Türkei und den USA.

Das Problem bei dieser Schülergruppe ist ihr ungeklärter Aufenthaltstitel, der eine Vermittlung in Ausbildung verhindert bzw. in Arbeit erschwert.

Da einige Schüler sehr schnell die deutsche Sprache erlernten, konnten sie bereits während des Schuljahrs in Werkreal- bzw. Realschulen und das Gymnasium wechseln, um dort ihre Ausbildung fortzusetzen.

Mit der Klasse VAB O 3 konnte von Februar bis Juli ein Kletterprojekt durchgeführt werden. Dabei wurde unter Anleitung einer Fachreferentin den Jugendlichen ein Einblick in den Klettersport ermöglicht, um berufliche Softskills wie Vertrauen, Teamfähigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortlichkeit zu schulen. Sie lernten, Angst zu überwinden und Mut zu entwickeln, Aktionen und Handlungen zu planen und dann auszuführen. Gleichzeitig lernten sie, mit Misserfolgen und Niederlagen umzugehen. Diese Softskills sind in einer späteren beruflichen Laufbahn besonders wichtig. Gleichzeitig förderte das Projekt die körperliche Fitness und das gesundheitliche Wohlbefinden der jungen Menschen durch die vielseitigen motorischen Anforderungen des Klettersports und die gleichmäßige Belastung des gesamten Bewegungsapparates. Diese körperliche Fitness ist wichtig, wenn die Jugendlichen später einen handwerklichen Beruf erlernen möchten. Zudem ist Sport wichtig für eine gesunde Psyche. Da viele der Jugendlichen aus Krisengebieten traumatisiert nach Deutschland gekommen sind, dient dieses Projekt der psychischen Gesundheit und stärkt die Belastbarkeit der Jugendlichen. Aufgrund des großen Erfolgs soll dieses Projekt auch im kommenden Schuljahr angeboten werden.



VAB 1, 2 und 3

In diesem Schuljahr kam es wieder zur Bildung von einer 3. VAB-Klasse, da sich viele Förderschüler für das VAB angemeldet haben. Hier wurden nur Jugendliche unterrichtet, die noch keinen Hauptschulabschluss hatten. Diese Jugendlichen haben abgebrochene Schullaufbahnen hinter sich und kamen meist aus Förderschulen oder dem Berufsbildungswerk Adolf Aich. Vier Schüler kamen nach der 8. Hauptschulklasse, andere wurden im Laufe der 9. Klasse ausgeschult. In einer dieser Klassen befinden sich auch Asylbewerber, die nur wenige Schuljahre vorweisen konnten und vorher die VAB O-Klasse besucht haben.

Viele Schülerinnen und Schüler hatten einen Migrationshintergrund. Sie wurden von einem schwierigen sozialen Umfeld geprägt und kamen aus belasteten Familienverhältnissen. Oft werden sie vom Jugendamt oder der Bewährungshilfe betreut und wohnen in betreuten Jugendwohngruppen, bei Pflegefamilien oder in Heimen. Eine Schülerin war bereits Mutter, eine andere bekam ihr Kind während der Schulzeit. Beide konnten aber erfolgreich den Hauptschulabschluss erwerben. Die psychischen Erkrankungen einiger Schüler und Schülerinnen führten zu hohen Fehlzeiten. Eine Schülerin hatte eine attestierte LRS und Dyskalkulie, zwei Schülerinnen konnte man aufgrund ihres Verhaltens und den schulischen Leistungen als „Inklusionsschüler“ bezeichnen. Aufgrund der aufgezählten Problemlagen war der Unterricht in diesen Klassen starken Störungen unterworfen. Lernverweigerung, niedriger Leistungsstand, Fehlzeiten und Disziplinprobleme sind an der Tagesordnung. Um eine höhere Motivation für den Schulbesuch und eine Stärkung der sozialen Kompetenzen zu erreichen, wurden verschiedene erlebnispädagogische Maßnahmen durchgeführt wie z. B. Klettern in der Halle und im Hochseilgarten, Judo-Einheiten sowie Ausflüge in die Umgebung bzw. ein Ausflug nach Ulm.

Aufgrund des schwachen Leistungsniveaus dieser Schüler und Schülerinnen musste die JBH intensiv mit der Agentur für Arbeit zusammenarbeiten.

Die Betriebspraktika mussten öfter gewechselt werden, da es häufig Abbrüche gab. Trotzdem konnten vor allem einige ehemalige Förderschülerinnen und Förderschüler in Ausbildungen im Verkauf, in der Kinderpflege, in ein Freiwilliges Soziales Jahr, in den Metallbereich sowie als Friseurin und Zahnmedizinische Fachangestellte vermittelt werden. Einige Schülerinnen und Schüler benötigen noch ein Jahr, um die Ausbildungsreife zu erlangen und werden eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit besuchen, andere beginnen eine Ausbildung mit Rehaspezifischer Förderung. Insgesamt ist es aber sehr erfreulich, dass außer drei Jugendlichen alle den Hauptschulabschluss erreicht haben.

Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Im Schuljahr 2014/15 gab es wieder zwei BEJ-Klassen. Alle Schüler und Schülerinnen hatten einen Hauptschulabschluss, einige hatten schon eine Ausbildung begonnen und abgebrochen. In eine Klasse wurden Migranten integriert, die letztes Schuljahr im VAB 2 ihren Hauptschulabschluss erworben haben. Fast alle davon nutzten dieses Jahr zur Berufsorientierung und konnten so eine Ausbildungsstelle erhalten. Die Klasse BEJ 2 hatte einen Sonderstatus und war dafür verantwortlich, an einem Tag der Woche die Großküche zu bewältigen, d.h. für die ganze Lehrerschaft ein komplettes Menü zu kochen. Diese Aufgabe haben die Jugendlichen so erfolgreich gemeistert, dass dies nächstes Jahr wieder so durchgeführt wird. Dabei hat sich auch gezeigt, dass unsere Schülerinnen und Schüler im praktischen Bereich unter zielgerichteter Anleitung gute Leistungen erbringen. Die schulischen Leistungen hingegen waren geprägt von wenig Motivation und Lernbereitschaft. Vor allem im BEJ 1 gab es neben schwierigem Verhalten auch sehr hohe Fehlzeiten, die zu zeitweiligen bis hin zu endgültigen Schulausschlüssen führten. Aber auch bei den Praktika gab es häufigen Wechsel. All dies machte die Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen sehr schwierig. Aufgrund der geringen Motivation für das Thema Berufswahl war eine Vermittlung in eine betriebliche oder schulische Ausbildung in einigen Fällen gar nicht möglich. So

werden sechs Jugendliche im nächsten Jahr ein weiteres Berufsorientierungsjahr über die Agentur für Arbeit durchführen. Den Übergang in eine weiterführende Schule schafften drei Jugendliche. Eine Ausbildung in der Kinderpflege beginnen ebenfalls drei Jugendliche, davon ein Junge! Die weiteren Ausbildungsberufe der Teilnehmer sind im Metallbereich, im Einzelhandel, in der Holztechnik und in der Lagerwirtschaft. Zur Überbrückung des Jahres haben sich zwei Teilnehmer Arbeitsstellen organisiert, bis sie eine passende Ausbildungsstelle finden. Die meisten Jugendlichen schafften den Abschluss, leider bekamen sechs Schüler und Schülerinnen nur ein Abgangszeugnis. Diese Schulform wird auch im nächsten Schuljahr eine Herausforderung für alle Beteiligten darstellen.

Zu Beginn des Schuljahres wurde mit allen Schülern und Schülerinnen aus den Klassen des VAB und des BEJ die Kompetenzanalyse Profil AC durchgeführt. Die im November vorliegenden Ergebnisse konnten in die Berufsorientierung einfließen und mit Hilfe der Ergebnisse konnten zudem berufliche Alternativen entwickelt werden.

2-jährige Berufsfachschule (2BFS)

In der 2-jährigen Berufsfachschule gab es in diesem Schuljahr jeweils 2 Klassen im ersten und im zweiten Jahrgang mit insgesamt 83 Schülerinnen und Schülern. Insgesamt wurden in dieser Schulart 26 Schülerinnen und Schüler im Projekt betreut.

Auch in diesem Jahr meldeten sich wieder schwache Schülerinnen und Schüler für diese Schulform an, die die ursprünglichen Aufnahmebedingungen nicht erfüllt hätten. Der Anteil blieb wie im Vorjahr bei 32%. Zum Halbjahr bestanden dann aber nur knapp 13% die Probezeit nicht. Mit der Mehrheit dieser Jugendlichen konnten aber gute berufliche Alternativen entwickelt werden und bis auf 3 verließen sie die Schule mit Ausbildung oder FSJ.

Mit den Schülerinnen und Schülern des 2. Jahrgangs wurde im Oktober begonnen, Bewerbungen zu schreiben. So konnte das Ziel, eine berufliche Vermittlung vor den Abschlussprüfungen zu erreichen, gut geschafft werden. Im Vergleich zum vergangenen Jahr blieb der Anteil der betrieblichen und schulischen Ausbildungsplätze etwa gleich, viele Jugendliche machen jedoch zunächst ein FSJ o.ä., da sie soziale Berufe erlernen möchten.

An dieser Stelle muss wieder betont werden, wie gut man mit Schülerinnen und Schülern arbeiten kann, die über zwei Jahre hinweg betreut werden. Es kann im ersten Jahr eine intensive und vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und der Berufswahlprozess intensiv begleitet werden. Im 2. Jahr steht dann viel Zeit für die Begleitung des Bewerbungsverfahrens zur Verfügung. Diese Veränderung begrüßen wir sehr!

Zusammenfassung und Ausblick

Das Projekt WegA an der Edith-Stein-Schule in Ravensburg ist ein wesentlicher Beitrag zur beruflichen Integration der betreuten Schülerinnen und Schüler.

Durch die neue Förderperiode des ESF ist nun eine viel intensivere Arbeit mit einzelnen Jugendlichen möglich. Dadurch werden jedoch auch deutlich weniger Jugendliche erreicht. So entsteht eine große Diskrepanz zu den steigenden Schülerzahlen unserer Schule. Eine Auswahl der Projektteilnehmenden erweist sich als schwierig und es gilt, hier im kommenden Schuljahr einen befriedigenden Weg zu finden.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich auch in diesem Jahr weiter verbessert. Schön zu beobachten und ein positives Signal für schwache Schüler ist die Tatsache, dass mehr Berufe für Hauptschulabsolventen geöffnet werden und sie gerade im sozialen Bereich immer bessere Chancen haben. Neue Ausbildungen wie der Heilerziehungsassistent greifen diesen Trend auf und unterstützen den Bedarf am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Aufgrund des prognostizierten Anstiegs an Flüchtlingen und Asylbewerbern kommen auch auf die JBH neue und umfassendere Aufgaben zu. Für das kommende Schuljahr sind derzeit 7 Klassen für diese jungen Menschen geplant. Der deutlich höhere Betreuungsbedarf dieser Zielgruppe kann aber unmöglich von der JBH alleine getragen werden. Hier müssen weitere zusätzliche Unterstützungsangebote zum Tragen kommen.

Hinzu kommt, dass das vorrangige Ziel unserer Arbeit, die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit, aufgrund der bürokratischen Strukturen oft schwer umzusetzen ist.

So werden wir auch weiterhin offen, aber auch mit vielen Fragen in das neue Schuljahr gehen. Wir werden erneut flexibel und kreativ unsere Arbeit verfolgen, um möglichst viele Teilnehmende zu erreichen und in eine erfolgreiche Zukunft zu begleiten.

Wir freuen uns auf das kommende Schuljahr und möchten uns für die umfassende Unterstützung bei allen Beteiligten bedanken.

Ravensburg, Juli 2015

Silke Nagel
Karin Kraus

Gewerbliche Schule Ravensburg

MitarbeiterInnen

Heike Brehm
Heiderose Nies-Denniger

Schulprofil

Gewerblich-technische Berufsschule

Das berufliche und schulische Ausbildungsangebot der Gewerblichen Schule umfasst sechs Fachabteilungen, unterteilt nach den unterschiedlichen Ausbildungsangeboten in den jeweiligen Berufsfeldern:

- | | |
|--------------------|--|
| Fachabteilung I: | <ul style="list-style-type: none">• Metalltechnik• Kraftfahrzeugtechnik |
| Fachabteilung II: | <ul style="list-style-type: none">• Elektrotechnik• Zweijährige Berufsfachschulen |
| Fachabteilung III: | <ul style="list-style-type: none">• Drucktechnik• Farbtechnik• Holztechnik• Meisterschule für Schreiner |
| Fachabteilung IV: | <ul style="list-style-type: none">• Nahrung• Körperpflege• Textiltechnik |
| Fachabteilung V: | <ul style="list-style-type: none">• Technisches Gymnasium (3-jährig)• Technisches Gymnasium (6-jährig) |
| Fachabteilung VI | <ul style="list-style-type: none">• Fachschule für Technik• Berufskolleg zur FHSR |

Betreute Schüler und Schülerinnen

Im Schuljahr 2014/2015 konnten von den Mitarbeiterinnen des Projektes „Wege in die Ausbildung/WegA“ 70 Schüler¹ mit hohem Unterstützungsbedarf aus den Ein- und Zweijährigen Berufsfachschulen ganzjährig mit begleitenden Unterstützungsangeboten erreicht werden. Zu Schuljahresbeginn wurden zudem weitere Schüler betreut, die jedoch aus unterschiedlichen Gründen die Gewerbliche Schule frühzeitig und teilweise ohne Rückmeldung verließen. Darüber hinaus fanden zahlreiche Beratungs- und damit einhergehende Motivationsgespräche statt.

Bei den regelmäßigen Klassenbesuchen der Jugendberufshilfe meldeten zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene einen Unterstützungsbedarf an, wollten bzw. brauchten jedoch letztlich keine intensivere und langfristige Betreuung durch diese.

Die Schüler kamen überwiegend aus Klassen der Einjährigen Berufsfachschule (1BFS) Metalltechnik, gefolgt von den Klassen der 1BFS der Berufsfelder Elektro-, Druck- und Medien-, Textil-, Farb-, Fahrzeug- sowie Holztechnik.

Den Schülern wurde bedarfsorientiert eine verbindliche und intensive Begleitung angeboten und gegebenenfalls ergänzend eine Weitervermittlung innerhalb des schulinternen Unterstützungssystems eingeleitet. So wurde bspw. bei Auffälligkeiten im Lern- und Arbeitsverhalten, welche das Schuljahres- bzw. Ausbildungsziel gefährdeten, der Sonderpädagogische Dienst eingeschaltet. Befanden sich die Schüler erkennbar in Konflikt- oder Krisensituationen (psych. Erkrankungen, Bedrohungen, soziale Schwierigkeiten, Jugendkriminalität u.a.), wurden sie an die Schulsozialarbeiterin weitervermittelt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird durchgängig das generische Maskulinum verwendet, welches männliche und weibliche Personen einschließt.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es Veränderungen bei den „Sonderfällen“. Die zeitaufwändige Betreuung von berufsschulpflichtigen Jugendlichen, welche dieser jedoch nicht nachkamen, entfiel. Hinzu kamen im Gegenzug einige Auszubildende im 2. oder 3. Lehrjahr, welche um Unterstützung baten, da ihr betrieblicher Ausbildungsplatz gefährdet war und sie sich entsprechend umorientieren mussten.

An der Schnittstelle zwischen schulischer Qualifizierung und betrieblicher Ausbildung erreichte die Jugendberufshilfe der Gewerblichen Schule diejenigen Schüler,

- deren Berufsorientierungs- und findungsphase noch nicht abgeschlossen war,
- die auf der Suche nach einem Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz waren,
- die sonstige Hilfen auf ihrem Weg ins Berufsleben benötigten, oder
- aufgrund ihrer privaten wie beruflichen Situation „am liebsten alles hinschmeißen wollten“.

Grundlegendes

Berufliche Ausbildung und zertifizierte Qualität gehört in der heutigen Zeit zu den wichtigsten Voraussetzungen für einen gelingenden Einstieg in eine erfüllende Erwerbstätigkeit und selbstständiges Leben - dies umso mehr, als Arbeitsplätze mit geringen qualifikatorischen Voraussetzungen zunehmend wegfallen. Das Angebot für noch zu besetzende Ausbildungsplätze in den begehrteren Berufsfeldern schien ab April 2015 deutlich geringer als im Vorjahr. Für Leistungsschwächere und ggf. Spätentschlossene war es aus diesem Grunde noch schwieriger einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf zu finden. Für diese Jugendlichen musste eine Alternative gesucht und möglichst gefunden werden.

Tendenziell stieg - und steigt - die Zahl von Schülern mit Schwächen bezüglich ihrer Kompetenzen in personalen, kulturtechnischen und sozialen Bereichen, sodass die Wahrscheinlichkeit eines stabilen Ausbildungsverlaufes gefährdet scheint und/oder die Leistungsanforderungen der dualen Berufsschule ohne Unterstützung kaum erbracht werden können. Viele unserer zu betreuenden Schüler haben noch keine adäquate Berufswahlreife erlangt. Ebenso verfügt ein wesentlicher Teil der Schüler nicht über eine darüber hinausgehende und notwendige Ausbildungsreife. Der zunehmende Unterstützungsbedarf begründet sich in Anbetracht unserer täglichen Arbeit neben fehlender Motivation häufig durch psychische bzw. seelisch-emotionale Auffälligkeiten, missbräuchlichen Konsum von Sucht- und Betäubungsmitteln, einer gering ausgeprägten Frustrationstoleranz oder ungeplanter Schwanger- und Mutterschaft. Trotz solcher Widrigkeiten gelang es durch eine intensive (Beziehungs-)Arbeit im Laufe des Schuljahres zahlreiche Jugendliche in ihrem Entwicklungsprozess so zu begleiten, dass sie einen Ausbildungsplatz finden und halten konnten.

Verstärkt besuchen Jugendliche und junge Erwachsene ohne ausreichende Deutschkenntnisse die Berufs(fach)schulen. Die sprachlichen Defizite führen oftmals zum Scheitern der beruflichen Beschulung bzw. zum Abbruch der Ausbildung. Neben den sprachlichen Barrieren sind zusätzlich auch kulturelle Besonderheiten zu beachten. Schüler mit Migrationshintergrund müssen zusätzlich mit ihrer Demotivation kämpfen, wenn sie erkennen, dass ihre Wünsche und Träume einer freien Berufswahl häufig mit der Realität nicht in Einklang zu bringen sind. Ihnen ist nicht klar, dass die eigenen Fähigkeiten, der Markt und falsche Vorstellungen bezüglich finanzieller Förderung ihnen nur schwer zu überwindende Grenzen setzen. Dies betrifft Schüler aus den südeuropäischen Ländern genauso wie Migranten oder Asylbewerber aus anderen Regionen der Welt. Bei Asylbewerbern wirken sich als zusätzliche Belastungen oftmals der unsichere Aufenthaltsstatus, traumatische Erlebnisse oder aber auch eine mangelnde Alphabetisierung und Grundbildung auf die Lernfähigkeit aus.

Die Gewerbliche Schule begegnet diesen Schwierigkeiten schulintern mit einem sehr gut verzahnten Unterstützungsangebot. Neben den Beratungslehrern, dem Sonderpädagogischen Dienst, der Schulsozialarbeit u.a. ist die Jugendberufshilfe ein wesentlicher Baustein im interdisziplinären Unterstützungsteam der Schule. Sie stellt ineinander übergreifende Angebote zur Verfügung bzw. vermittelt solche, die inhaltlich so angelegt sind, dass Schüler in allen Fragen zur Übergangsgestaltung Schule - Beruf oder der Weiterführung der schulischen Ausbildung ein optimales Beratungsangebot erfahren. Erneut konnten auch in diesem Schuljahr rechtzeitig Weichen für alternative Berufsorientierungen gestellt, sowie Zukunftsperspektiven gemeinsam entwickelt werden. Ein stets offenes Ohr für alle persönlichen Belange oder Probleme trugen oftmals zu einer emotionalen Entlastung bei. Schüler wurden befähigt möglichst eigenständig mit Schwierigkeiten lösungsorientiert und zielgerichtet umzugehen.

Etwaige unreflektierte Selbsteinschätzungen über ihre Bildungs- und Berufsinteressen waren oftmals überlagert von Unsicherheit, Versagensangst und mangelndem Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.

Methodisches Vorgehen

Angebote zur Steigerung der Selbstwirksamkeit der Schüler, der Förderung der personalen, sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterung, der erfolgreichen Gestaltung des Verlaufs der geforderten Praktika und der Bewerbungsaktivitäten einschließlich der Beratung zu alternativen Berufsfeldern, ergaben wie in den Jahren zuvor einen ganzheitlichen Ansatz. In der Arbeit mit den Schülern wurde mit einem ressourcenorientierten Ansatz gearbeitet.

Zugang

Der Zugang wurde über die Vorstellung der Jugendberufshilfe im Rahmen von Elternabenden und über klasseninterne Informationsveranstaltungen geschaffen. Im Anschluss wurde im Rahmen der Bedarfsanalyse mit jedem einzelnen Schüler über den aktuellen Stand seiner beruflichen Situation sowie seine weiteren Plänen gesprochen. Über diese Gespräche konnte bereits niederschwellig Orientierung gegeben werden, ohne dass die Schüler zu mittel- und langfristigen Beratungsfällen wurden. Dabei konnten zu den Schülern erste vertrauliche Beziehungen entwickelt werden, welche als Basis für eine gute Zusammenarbeit in den folgenden Unterstützungsmodulen dienen.

Modul 1

- Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz
- Sozialpädagogische Praktikumsbegleitung
- Soziales Kompetenztraining

Berufspraktika gehören zum schulischen Ausbildungsrahmen für die Schüler der Einjährigen Berufsfachschulen. Je nach Fachbereich werden diese in unterschiedlichen Einheiten tageweise oder wöchentlich geleistet. Die Praktika bieten den Schülern zudem die Möglichkeit praktische Erfahrungen im gewählten Berufsziel zu gewinnen und die eigene fachliche Eignung zu entdecken. Für die Aufnahme der Praktika oder bei einem notwendigen Wechsel einer Praktikumsstelle erhielten sie im Bedarfsfall Unterstützung bei ihrer Suche nach geeigneten Betrieben. Die Jugendberufshelferinnen legten Wert darauf, den Schülern nichts vorzugeben, sondern ihnen durch gezielte Fragen und Erläuterungen den eigenen Wissenserwerb als Lernerfahrung zu ermöglichen.

Unsere Praktikumsbegleitung leistete Unterstützung und Orientierungshilfe bei der Ausbildung von Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Einhalten von Absprachen, korrektes Verhalten bei einem Wechsel oder rechtzeitigem Entschuldigen bei Verhinderungen.

In den Reflexionsgesprächen über die Praktika wurde Motivationsarbeit geleistet nicht bei ersten Schwierigkeiten aufzugeben. Erste Erfahrungen in der Berufswelt konnten besprochen und bei absolut falscher Berufswahl auch berufliche Umorientierungen eingeleitet und begleitet werden.

Die Begleitung der Schüler erfolgte vornehmlich in Einzelberatung. Themen waren hier, neben der Hilfestellung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, vor allem die berufliche Orientierung und die Bewerbungsbegleitung auf allen Ebenen.

Einige Schüler wurden mit geringem Unterstützungseinsatz auf den richtigen Weg gebracht. Diesen standen Andere gegenüber, deren Begleitung das gesamte Schuljahr andauerte.

Modul 2

- Bewerbungstraining
- Beratungs- und Elternarbeit
- Erweiterung der Berufswahlkompetenz

Das Modul 2 besteht aus verschiedenen Phasen und Teilaspekten, die unabhängig voneinander und bedarfsorientiert durchgeführt werden können. Durch die Variabilität konnten die Schüler aktiv und mit Interesse die Angebote der Jugendberufshilfe wahrnehmen.

Die Art und Weise der Gesprächsführung war, wie in den Schuljahren zuvor, bestimmt durch das Alter und der möglicherweise bereits erfüllten Berufsschulpflicht. Dadurch kann sich ein völlig unterschiedlicher Beratungs- und Begleitansatz in der Arbeit mit jungen Erwachsenen im Vergleich zu Minderjährigen mit noch nicht erfüllter Berufsschulpflicht ergeben.

Die Erweiterung der Berufswahlkompetenz über die Informationen und das Kennenlernen alternativer Berufsbilder und deren Anforderungsprofile wurde hier ebenfalls geleistet. Bei den einzelnen Phasen des Moduls 2 handelt es sich um:

1) *Vorbereitungsphase:*

Recherche von Praktikums- und Ausbildungsangeboten in verschiedenen Medien, Tipps zur Kontaktaufnahme mit einem Betrieb, Aktualisierung des Lebenslaufs, Entwicklung von Bewerbungsstrategien, Motivation für zusätzliche freiwillige Praktika in den Ferien u.a.

2) *Bewerbungsphase:*

Vorbereitung und Übung von Vorstellungsgesprächen sowie deren Auswertung, Erstellen einer formal korrekten und ansprechenden Bewerbungsmappe, Versand der Bewerbungsunterlagen auf unterschiedlichen Wegen, persönlich, postalisch, E-Mail und online. Ermunterung zur Aktivierung vorhandener Netzwerke.

3) *Nachbereitungsphase:*

Systematische Nachverfolgung der Bewerbungen, Evaluationsgespräche, Nachfrage über Bewerbungserfolg, Reflexionsgespräche u.a.

Im Rahmen der Jugendberufshilfe fanden nicht nur die eigentlichen Bewerbungsprozesse statt. Auch die psychosoziale Situation der Schüler wurde hier sensibel integriert. In den individuellen Beratungsgesprächen war es den Mitarbeiterinnen wichtig die Stärken der Schüler gemeinsam zu erarbeiten und die Einsatzbereitschaft für die zu erbringenden Aufgaben zu fordern und zu fördern. Bei erhöhtem Beratungs- und Förderbedarf konnte durch die enge Vernetzung schnell der Sonderpädagogische Dienst, der Beratungslehrer oder die Schulsozialarbeit hinzu gezogen werden. Dabei wurde eine Wegeplanung

entwickelt, um die Ausbildungsreife zu erhöhen - auch im Sinne einer positiven Sozialprognose.

Die Eltern bzw. das entsprechende Bezugssystem des Schülers wurden an dieser Stelle selbstverständlich ebenfalls nach Möglichkeit und Bedarf einbezogen. Gleichzeitig wurde über dieses Modul die intensive und gute Zusammenarbeit mit der Ansprechpartnerin der Agentur für Arbeit gehalten. Bei Bedarf konnten wenn möglich auch kurzfristig Termine für qualifizierte Berufswahltests vereinbart werden.

Modul 3

- Orientierungsangebot:
Kennenlernen der lokalen Infrastruktur, die zum Thema „Berufswahl und Orientierung“ genutzt werden kann
- Betriebsbesichtigungen
- Bildungsmesse
- Besuch vom BIZ
- Ausbildungstage

Kooperation und Vernetzung der Jugendberufshilfe

Innerschulische Schwerpunkte:

- Die Jugendberufshilfe ist in die Strukturen der Gewerblichen Schule Ravensburg fest eingebunden. Das interdisziplinäre Unterstützungssystem arbeitete im Bedarfsfall, wie beschrieben, ergänzend eng zusammen. Der Inhalt und der Ablauf der Beratungsgespräche, die mit der Fachbereichsleitung und den Klassen- und Fachlehrern regelmäßig besprochen wurden, bildeten die Basis für anschließende Überlegungen und Handlungswege.

Außerschulische Schwerpunkte:

- Einbeziehung der Eltern oder jeweiligen Bezugspersonen
- Kontakt zu den örtlichen Praktikums- und Ausbildungsbetrieben
- enger Kontakt zu der zuständigen Berufsberaterin der Agentur für Arbeit
- Besuch der Lehrstellenbörse im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit mit verschiedenen Schülern (im Rahmen des Orientierungsangebotes)
- Kontakt zum Jugendamt Ravensburg
- Teilnahme an den Treffen der Jugendberufshilfe aller beruflichen Schulen im Landkreis

Übergabemanagement

Der Schwerpunkt des Übergabemanagements der Jugendberufshilfe umfasste auch in diesem Schuljahr das gemeinsame Erarbeiten der Perspektiven der begleiteten Schüler mit der Agentur für Arbeit. Auch mit den abgehenden Berufseinstiegsbegleiterinnen der Hauptschulen und dem bfz fanden Gespräche statt.

Entwicklungen in der Begleitung der Einjährigen und Zweijährigen Berufsfachschulen

Die Veränderungen in der Schullandschaft sind bei allen Schularten festzustellen. Durch den Wegfall der Notenhürden ist das durchschnittliche Leistungsniveau der Klassen gesunken. Die Herausforderung für die Zukunft wird weiterhin sein, Konzepte für die Laufbahnentwicklung jener Schüler zu entwerfen, die das erste Jahr nicht bestehen.

Das Angebot (Modul 3) für eine Eingangsklasse hat gezeigt, dass über diesen Weg das Interesse an den Angeboten und den damit verbundenen Vorteilen der Inanspruchnahme der Jugendberufshilfe geweckt wurde. Die betroffenen Schüler konnten sich aus der

passiven, abwartenden Haltung lösen und in einen aktiven Dialog mit den Mitarbeiterinnen treten. Schwellenängste konnten reduziert werden, sodass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit aktiviert werden konnte.

In den Einjährigen Berufsfachschulen zeigten sich, wie eingangs bei „Grundlegendem“ beschrieben, die Problematiken besonders deutlich.

Projekte

Orientierungsangebot: Kennenlernen der lokalen Infrastruktur, die zum Thema Berufsorientierung und Berufswahl genutzt werden kann.

Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt war das Schuljahr wieder geprägt von einer zunehmenden „Geh-Praxis“, das heißt, einer die Schüler in den Klassen aufsuchenden Jugendberufshilfe. Die logistische Planungsarbeit erhöhte sich dadurch auch in diesem Schuljahr. Dadurch, dass die Schüler in der bestehenden Schullandschaft jedoch immer mehr Wahlmöglichkeiten für ihre Wegeplanung haben, machte sich eine höhere Unentschlossenheit in der Perspektivenbildung bemerkbar. Diese muss durch zeitintensivere Betreuung begleitet werden. Betreuung heißt: Zuhören, Stärken stärken, Zweifel beseitigen, Entscheidungen treffen zu lernen, aktiv werden u.v.m.

Es hat sich auch in diesem Schuljahr wieder gezeigt, dass die Einzelarbeit auf der Beziehungsebene mit den Schülern der bestimmende Faktor für die Qualität der Angebote der Jugendberufshilfe ist und bleibt.

Da wir seit Beginn des Jahres eine vollzeitbeschäftigte Sozialpädagogin im Team haben, hat sich die Zusammenarbeit des Teams der Unterstützenden Dienste weiter optimiert, so dass immer zeitnah auf neue Herausforderungen reagiert werden kann.

Ravensburg, im Juli 2015

Heike Brehm
Heiderose Nies-Denniger

Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch

(Gewerblicher Bereich)

Mitarbeiterin

Almut Hagemann-Doumbia

Schulprofil

Das Bildungsangebot der Geschwister-Scholl-Schule/gewerblicher Bereich in Leutkirch umfasste im Schuljahr 2014/15 folgende Berufsfelder und Schularten:

- Einjährige Berufsfachschule (1BFS) und Gewerbliche Berufsschule mit den Berufsfeldern Metalltechnik (Kraftfahrzeugtechnik, Fertigungstechnik, Metallbau), Farbtechnik (Farbtechnik und Raumgestaltung) und Bautechnik
- Zweijährige Berufsfachschule (2BFS) mit den Berufsfeldern Metalltechnik und Elektrotechnik zur Erlangung der Mittleren Reife
- Einjähriges Berufskolleg zur Erlangung der Fachhochschulreife
- Technisches Gymnasium, Berufsfelder Gestaltungs- und Medientechnik, Informationstechnik, Technik
- Meisterkurse

Im Laufe des Schuljahres wurde die formal bereits vollzogene Zusammenlegung der Schulen Sophie-Scholl- und Gewerbliche in Leutkirch zur „Geschwister-Scholl-Schule“ organisatorisch weiter umgesetzt.

Die beiden Fachkräfte der Jugendberufshilfe an der Schule betreuen die Schüler wie vormals getrennt nach Berufsfeldern mit den entsprechenden Kontakten zu Betrieben und Einrichtungen: haus- und landwirtschaftlicher sowie sozialer Bereich und technisch-gewerblicher Bereich. Bei Bedarf arbeiten beide Fachkräfte zusammen.

Zum ersten Mal wurde an der Geschwister-Scholl-Schule in diesem Schuljahr das Modellprojekt BFPE - Berufsfachschule Pädagogische Erprobung durchgeführt.

Im Rahmen dieses Modells soll dem (seit Umstellung der Hauptschulen zu Werkrealschulen und Wegfall der Mindestleistungsvoraussetzung als Zugangsberechtigung zur Zweijährigen Berufsfachschule) veränderten Schülerklientel in den zweijährigen Berufsfachschulen Rechnung getragen werden.

Es soll berücksichtigt werden, dass sich in dieser Schulart zahlreiche Schüler befinden, für die es eher unwahrscheinlich ist, dem Unterricht folgen zu können und die für einen Realschulabschluss nötigen Leistungen zu erbringen. Auf die Bedürfnisse dieser Schüler soll besser eingegangen werden, ohne jedoch den Unterricht für die leistungsstarken Schüler zu behindern.

In diesen Modellversuch sind Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit durchgängig mit einbezogen.

Die Schüler der 2BFS Metall- und Elektrotechnik im ersten Schuljahr wurden zu einer Klasse zusammengefasst. Sie wurden in Kleingruppen je nach Leistungsstand gefördert und erhielten getrennten Unterricht in Fachpraxis und Fachtheorie. Die leistungsschwächeren Schüler konnten sich im Lauf des ersten Schulhalbjahres für einen BEJ Abschluss nach dem ersten Schuljahr entscheiden.

So war gewährleistet, dass trotz sinkender Schülerzahlen das gesamte Angebot (Metall- und Elektro-Schwerpunkt sowie BEJ) aufrechterhalten werden konnte.

Neu an der Geschwister-Scholl-Schule (GSS) in diesem Jahr war auch die Einrichtung einer VAB 0 Klasse im Mai 2015 für junge Migrantinnen und Migranten mit geringen Deutschkenntnissen (- entsprechend der Anfrage der Stadt Leutkirch - insbesondere um für junge Flüchtlinge Unterricht anzubieten -). Diese Klasse wird von 14 Schülern aus Mazedonien und Gambia, wohnhaft in Leutkirch und Isny, besucht.

Eine Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache wurde von der Schule eingestellt, außerdem wurde die Klasse intensiv durch die Schulsozialarbeit begleitet und betreut.

Einzelne Schüler aus dieser Klasse nahmen zur Jugendberufshilfe (JBH) Kontakt auf und konnten in ein Praktikum, bzw. eine weiterführende Schule vermittelt werden. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler spricht jedoch noch nicht ausreichend Deutsch, um in eine Ausbildung integriert werden zu können. Auch ist der aufenthaltsrechtliche Status zunächst festzustellen.

Betreute Schüler

Die JBH des gewerblichen Zweiges betreute insgesamt 96 Schüler:

- Schüler ohne Vorvertrag aus der 1BFS Metalltechnik (Fertigung und KFZ) und Farbtechnik, nach Berufsfeldern in drei Klassen eingeteilt
- Schüler der 2BFS Elektrotechnik im zweiten Schuljahr
- Schüler der 2BFS Metalltechnik im zweiten Schuljahr
- Schüler der 2BFS Metall- und Elektrotechnik im ersten Schuljahr, zu einer Klasse zusammengefasst, im Modellprojekt BFPE - Berufsfachschule Pädagogische Erprobung; die Schüler wurden in Kleingruppen je nach Leistungsstand gefördert und erhielten getrennten Unterricht in Fachpraxis und Fachtheorie
- einzelne Schüler aus verschiedenen Schulzweigen in besonderen Problemsituationen

In der Statistik in diesem Bericht werden jedoch nur diejenigen Schüler (51) aufgeführt, deren Beratungszeit über acht Stunden hinausging.

Die überwiegende Mehrzahl der Schulabgänger konnte eine Ausbildung antreten, einige Schüler erreichten ihr Ziel, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Einige Schulabgänger blieben jedoch unversorgt. Zum Teil handelt es sich hier um vorzeitige Abgänge. Als Gründe können angegeben werden: psychische Belastungen, unentschuldigtes Fehlen, Internetsucht, fehlende Sozialkompetenz und Ausbildungsreife.

Die Schüler wurden einzeln von der JBH betreut und beraten, bei Bedarf auch unter Hinzuziehung von Eltern bzw. Betreuern. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit Schulleitung, Klassenlehrern, Sozialarbeit und Berufsberatung der Arbeitsagentur.

Einjährige Berufsfachschulen

Die Betreuung der Schüler aus den Klassen der 1BFS gestaltete sich wie in den vergangenen Jahren: Schüler, die über keine Praktikumsstelle (keinen Vorvertrag bzw. keine feste Ausbildungszusage von einem Betrieb) verfügen, haben oftmals auch sonst Defizite. D.h. mangelnde fachliche oder soziale Kompetenz, keine Unterstützung der Eltern, wenig hilfreiche soziale Kontakte und keine Verbindung zu Ausbildungsbetrieben. Da ihnen der Schulbesuch nicht selten sinnlos erscheint, sind sie in vielen Fällen eher verhaltensauffällig, haben höhere Fehlzeiten als ihre Mitschüler und schwächere schulische Leistungen. Sobald sie jedoch eine Ausbildungsstelle in Aussicht haben, verändert sich in den meisten Fällen daraufhin ihr Gesamtverhalten in Richtung „Ausbildungsreife“.

Diejenigen Schüler, die ernsthaft an einer Ausbildungsstelle interessiert waren und dafür auch den entsprechenden Einsatz brachten, konnten im Lauf des Schuljahres mit Unterstützung der JBH eine Ausbildungsstelle finden.

Zweijährige Berufsfachschule

Die Beratung der JBH zum Schuljahresbeginn wurde zunächst schwerpunktmäßig für die zweite Klasse der 2BFS angeboten, da das Ende der Bewerbungsphase für Ausbildungsbeginn 2015, zumindest bei den größeren Firmen, unmittelbar bevor stand.

Nach nochmaliger Berufsberatung seitens der Agentur für Arbeit wurden die Schüler durch die JBH beim Erstellen von Bewerbungsmappen bzw. Überarbeiten von vorhandenen Bewerbungsunterlagen begleitet.

Sobald diese Schüler und die Schüler der 1BFS weitgehend versorgt waren, konnte sich die JBH den Schülern der ersten Klasse der zweijährigen Berufsfachschule (BFPE) zuwenden. Das Lehrerteam der BFPE hat während des Jahres intensiv an der Umsetzung der Vorlagen für dieses Projekt gearbeitet. Die Zusammenarbeit der JBH mit dem Team war zunächst unüberschaubarer und aufwendiger als mit den Klassenlehrern der früheren BVJ/BEJ - Klassen und musste neu etabliert werden.

Die sogenannte "offene Lernzeit", in der die Schüler selbständig Arbeitsaufträge ausführen, konnte für Interventionen der JBH genutzt werden und die Unterbrechung des Fachunterrichts für den einzelnen betreuten Schüler wurde damit verringert.

Sehr positiv für die Arbeit der JBH waren die beiden für Betriebspraktika unterrichtsfrei gehaltenen Wochen. Dergleichen war früher für die 2BFS nicht vorgesehen.

Knapp die Hälfte der BFPE-Schüler entschied sich während des ersten Schulhalbjahres zum Beenden der 2BFS nach dem ersten Schuljahr mit dem BEJ Abschluss und wurde daraufhin in bestimmten Unterrichtsfächern in einer eigenen Gruppe unterrichtet.

Diese klare Einteilung der Schüler vereinfachte die Arbeit für die JBH. Die Gruppe der BFPE-BEJ-Schüler wurde vorrangig betreut und beraten, da ihr Einstieg in eine Ausbildung nun auf Herbst 2015 vorgezogen war.

Gegen Ende des Schuljahres wurden dann auch alle diejenigen Schüler auf Berufswahl und Bewerbung hin beraten und einzeln begleitet, die die 2BFS regulär fortsetzen und 2016 mit dem Realschulabschluss beenden wollen.

Gleichzeitig begann die Veröffentlichung der Stellenausschreibung der Firmen, auf die die Schüler jetzt gezielt reagieren können.

Die Betreuungsphase wird sich für diese Schülergruppe dann im neuen Schuljahr bis zu dem Zeitpunkt fortsetzen, an dem der einzelne Schüler eine feste Zusage betr. seines Ziels, Übergang Schule - Beruf, weiterführende Schule u.a. erhalten hat.

Arbeitsschwerpunkte

Die JBH wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen aktiv:

- Berufsorientierung
- Bewerbung

(Die Sozialpädagogische Betreuung im Klassenverband sowie einzelner Schüler wird seit 2013 nicht mehr durch die Jugendberufshilfe abgedeckt, sondern erfolgt durch die Schulsozialarbeit.)

Berufsorientierung

Beratung zur Berufswegeplanung

Bestimmte Berufe sind den Jugendlichen bekannt und bei vielen beliebt. Dies betrifft jedoch nur eine kleine Auswahl gängiger Berufe. Zur Darstellung der heutigen Berufervielfalt im Elektro- und Metallbereich wurde mit den entsprechenden Fachlehrern zusammengearbeitet. Eine allgemeine Aufgabe der Jugendberufshilfe in diesem Zusammenhang war auch, die Auswahl an möglichen Ausbildungsberufen zu erweitern. Dazu mussten Berufsbilder nahe gebracht werden, die den Schülern eher unbekannt sind oder die normalerweise dem anderen Geschlecht zugeordnet werden.

Hier spielt die Berufsberatung der Arbeitsagentur eine wichtige Rolle.

Soll die Vermittlung in eine Ausbildungsstelle nachhaltig sein, müssen Interessen und Begabungen des Schülers zugrunde gelegt werden.

Ihre Bestimmung durch die Jugendberufshilfe erfolgte auf der Grundlage der Erstgespräche mit den Schülern, des beobachtbaren Sozialverhaltens der Schüler und ihrer Alltagsbewältigung. (Besonders hilfreich sind hier die Beobachtungsmöglichkeiten im Rahmen von Outdoor-/Teamentwicklungsveranstaltungen.) Außerdem durch die Rückmeldung der Lehrkräfte zu praktischen und theoretischen Leistungen im Unterricht im Laufe der ersten Schulmonate, sowie Meldungen der Sozialarbeit an der Schule.

Auf dieser Basis konnten die Schüler bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive begleitet und unterstützt werden.

Ergänzend besteht das Angebot des Beratungslehrers, in einem Testverfahren die persönlichen Voraussetzungen (Interessen, Begabungen) herauszuarbeiten.

Praktika

Das Praktikum regt an, eine Entscheidung zur Berufswahl zu treffen und sich zu bewerben, konfrontiert mit den Anforderungen der Arbeitswelt, vermittelt im gegebenen Fall ein Erfolgserlebnis oder kann dem Schüler deutlich machen, dass sein Berufswunsch unrealistisch ist (keine erreichbare Ausbildungsstelle, zu hohe Anforderungen, falsche Vorstellungen von der Praxis).

Die Auswahl sollte nach dem Kriterium der Verbesserung der Chance auf Ausbildung getroffen werden. Das heißt, das Praktikum sollte in einem Betrieb stattfinden, der grundsätzlich ausbildet, noch besser, in einem Betrieb, der tatsächlich im folgenden Zeitraum einen Auszubildenden einzustellen bereit ist. Es sollte außerdem in einem Beruf stattfinden, für dessen Anforderungen der Jugendliche geeignet ist und an dem er Interesse hat, bzw. einschlägige Vorkenntnisse. Wichtig ist auch, dass der Betriebsort vom jeweiligen Schüler dauerhaft erreichbar sein sollte.

Die Schüler haben über Praktika eine einzigartige Chance, den Betrieben ihre Qualitäten zu zeigen und können z.B. durch Geschicklichkeit, Zuverlässigkeit, Aufnahmebereitschaft und Arbeitseinsatz auch schwache schulische Leistungen wettmachen.

In der 1 BFS ist ein ganzjähriges Tagespraktikum vorgesehen. Schüler ohne Vorvertrag bzw. Anbindung an einen Ausbildungsbetrieb wurden von der JBH bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützt.

Auch für die Schüler der 2BFS fanden dieses Jahr Betriebspraktika statt. Während zwei Wochenblöcken konnten die Schüler in Betrieben ihrer Wahl sich eine erste Berufsorientierung und Kontakte zu Ausbildern erarbeiten.

Für einzelne Schüler, die die Schule vor Schuljahresende verlassen mussten, konnten individuelle Praktika organisiert werden. Ein Problem stellte hier gelegentlich die fehlende Schülerversicherung dar.

Bewerbung

Angebot und Nachfrage im Lehrstellenbereich hielten sich im Laufe des vergangenen Schuljahres die Waage. Lediglich Schüler mit deutlichen Defiziten konnten nicht vermittelt werden.

Die JBH stand den Schülern ganzjährig für das Erstellen und Verbessern von Bewerbungsunterlagen zur Verfügung. Sie wurden einzeln beim Verfassen des Anschreibens und Lebenslaufs betreut, das Verhalten beim Vorstellungsgespräch wurde besprochen und sie konnten sich bei Bedarf mit Bewerbungstests vertraut machen.

Ebenso begleitete die JBH die Schüler bei der Auswahl von und Kontaktaufnahme mit Betrieben. Hierbei kommt der JBH zu Gute, dass sie ganzjährig die Möglichkeit hat, die Schüler im Alltag, im Praxis- und im Theorieunterricht, im Verhalten bei der Berufswahl und Bewerbung mit ihren Stärken und Schwächen bezüglich Leistung und Sozialkompetenz wahrzunehmen.

Das individuelle Profil der Schüler wird deutlich und kann in der Regel bestimmten Berufen und Betrieben zugeordnet werden.

Kooperationen und Vernetzung der Jugendberufshilfe

Geschwister-Scholl-Schule/gewerblicher Bereich in Leutkirch

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendberufshilfe, Lehrern und Schulleitung war auch im vergangenen Schuljahr eng. Die JBH hatte jederzeit „Zugriff“ auf Schüler, auch während des Unterrichts.

Besonders zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit an der Schule. Im (arbeits-) täglichen Austausch wurden alle Schüler besprochen, die gemeinsam zu betreuen sind (überwiegend Schüler, die gleichzeitig von sozialen/gesundheitlichen Belastungen und fehlender beruflicher Orientierung bzw. Eingliederung betroffen sind). Die Zusammenarbeit bedeutet eine wesentliche Entlastung für die Jugendberufshilfe. Gegenseitige Anregungen bereicherten die Tätigkeit.

Agentur für Arbeit/Berufs- und Rehaberatung

Zwischen Berufsberater und Jugendberufshilfe fand ein intensiver Austausch, jeden einzelnen Schüler betreffend, statt. Die Einzelberufsberatung wurde zum großen Teil unter Beteiligung der Jugendberufshilfe durchgeführt. In vielen Fällen wurden die anderen Schüler vom Berufsberater angeregt, die Jugendberufshilfe für Stellensuche und Bewerbung in Anspruch zu nehmen.

Jugendamt/Dipers GmbH

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als Träger des Projekts WegA erfolgte zu organisatorischen und pädagogischen Fragen nach Bedarf und im Rahmen von Austauschtreffen für alle Mitarbeiterinnen der JBH.

Zum Jahreswechsel ging die Zuständigkeit des Jugendamts nach mehreren vorbereitenden Sitzungen in die Hände der DiPers GmbH, Weingarten über. Der Austausch zwischen

Schulleitern, DiPers und Mitarbeiterinnen der Jugendberufshilfe wurde in vergleichbarer Art fortgesetzt.

Soziale Einrichtungen, Polizei, Kirchen und Stadt Leutkirch

Neben der Zusammenarbeit mit den „klassischen“ Kooperationspartnern, wie Schule, Agentur für Arbeit und Jugendamt sieht das Konzept „WegA“ insbesondere die Zusammenarbeit mit lokalen jugendrelevanten Initiativen vor:

Die Jugendberufshilfe der Geschwister-Scholl-Schule/gewerblicher Bereich nahm, gemeinsam oder im Wechsel mit der Jugendberufshilfe der Geschwister-Scholl-Schule/hauswirtschaftlich-landwirtschaftlicher Bereich, an den Sitzungen und Aktivitäten der AG nach §78 Kinder und Jugendhilfegesetz teil und arbeitete aktiv im gemeinnützigen Verein „Deine Power“ mit, der in Leutkirch bereits zahlreiche Präventionsprojekte an Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen initiiert oder unterstützt hat.

Übergabemanagement

Mit verschiedenen SchulsozialarbeiterInnen von abgehenden Schulen finden jeweils zum Schuljahresende und/oder -anfang bei Bedarf Übergabegespräche statt.

Zusammenfassung und Ausblick

Unverändert ist der Zugang der Jugendlichen ohne Ausbildung zu einer der Schule angegliederten Beratungsstelle (Jugendberufshilfe) durch die Schulpflicht im Vergleich zu anderen unabhängigen Stellen oder Maßnahmen sehr gut.

Alle Schüler mit Bedarf konnten beraten werden. Nahezu alle Schüler konnten soweit begleitet werden, dass sie nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung antreten, eine weiterführende Schule besuchen, eine Tätigkeit aufnehmen konnten, oder über einen Platz in einer Fördermaßnahme oder einer Überbrückung verfügten und für sich eine Zukunftsperspektive entwickelt hatten.

Projekte

Da die Sozialarbeit jetzt den gesamten Bereich Sozialbetreuung, Sozialkompetenz im Klassenverband übernommen hat, außerdem bereits eine Outdoor-Veranstaltung im Rahmen des BFPE-Projektes von schulischer Seite durchgeführt wurde, engagierte sich die JBH hier nur noch am Rande bzw. aus der Kooperation mit der Sozialarbeit heraus.

Von der JBH unterstützt wurde ein Budo-Training. In vier Einheiten konnten die Schüler im Rahmen von Übungen zur Selbstverteidigung und Körperbeherrschung Erfahrungen im Sinne des formulierten Trainingsziels sammeln: „Entwicklung des Verständnisses für Eigenverantwortlichkeit – ich selbst bin maßgeblich für meinen Lebensweg“.





Leutkirch, Juli 2015

Almut Hagemann-Doumbia

Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch

(Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Sozialpädagogik, Pflege)

Mitarbeiterin

Gisela Missenhardt, Diplom-Sozialarbeiterin (FH)

Schulprofil

In der Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch/Bereich Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Sozialpädagogik und Pflege umfasst das Bildungsangebot folgende Schularten:

- Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf in Ganztagesform
- Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (ab: 13.04.2015)
- Berufseinstiegsjahr
- Einjährige Berufsschule für Landwirtschaft in Vollzeitform
- Einjährige Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
- Einjähriges Berufskolleg für Praktikantinnen/Praktikanten
- Zweijähriges Berufskolleg Sozialpädagogik
- Zweijährige Berufsfachschule (Gesundheit & Pflege, Ernährung & Hauswirtschaft)
- Dreijährige Berufsfachschule für Altenpflege
- Hauswirtschaftliche Berufsschule
- Landwirtschaftliche Berufsschule
- Sozialwissenschaftliches Gymnasium

Betreute Schülerinnen und Schüler

Insgesamt: 125 Schülerinnen und Schüler, davon:

- 15 Schülerinnen und Schüler im Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf in Ganztagesform (VAB)
- 19 Schülerinnen und Schüler im Berufseinstiegsjahr (BEJ)
- 9 Schülerinnen und Schüler in der Einjährigen Berufsschule für Landwirtschaft in Vollzeitform (L1LS)
- 82 Schülerinnen und Schüler in den Zweijährigen Berufsfachschulen (Gesundheit & Pflege, Ernährung & Hauswirtschaft)

Anmerkung

In der Statistik sind nur diejenigen Schülerinnen und Schüler erfasst, bei denen ein Unterstützungsumfang von mehr als 8 Std. pro Schüler erbracht wurde und die auch bereit waren einen Fragebogen für die Statistik auszufüllen. Außerdem waren teilweise zum Erhebungszeitpunkt Schülerinnen und Schüler mit bisher großem Unterstützungsumfang bereits vermittelt worden oder aus anderen Gründen von der Schule abgegangen.

Arbeitsschwerpunkte

Im Rahmen des Projektes erhalten unsere Schülerinnen und Schüler engmaschige und kompetente Begleitung mit den Zielen, sie zum Schulabschluss zu führen und nachhaltig beruflich zu integrieren.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen zuerst die dafür notwendigen Kompetenzen erarbeitet und ausgebaut werden. Die pädagogische Arbeit der Jugendberufshilfe entwickelte sich über das Schuljahr hinweg in verschieden aufeinander aufbauenden thematischen Arbeitsfeldern:

- Kennenlernen und Gruppenfindungsprozess in der neuen Klasse
- Aufnahmegespräche
- Praktikumsvorbereitung
- Praktikumsdurchführung
- Reflexion und Weiterentwicklung des Berufsfindungsprozesses
- Berufserkundung
- Bewerbungsphase mit Bewerbungstraining, Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, Training von Bewerbungsgesprächen etc.
- Projekte zur Berufsorientierung

Praktikumsvorbereitung und Durchführung

Während des ganzen Schuljahres hindurch absolvierten die Schülerinnen und Schüler der VAB- und BEJ-Klassen nach einem anfangs fünftägigen Blockpraktikum zusätzlich noch einen Praktikumsstag pro Schulwoche, welcher von der Jugendberufshilfe intensiv begleitet wurde. Schüler der Berufsfachschulen hatten ein zweiwöchiges Blockpraktikum am Ende des Schuljahres. Die Jugendberufshilfe stattete Praktikumsbesuche ab und stellte Kontakte zu den einzelnen Betrieben her. Bei Praktikumsplatzwechsel oder Problemen im Betrieb war die Jugendberufshilfe jederzeit zur Unterstützung bereit. Da in allen von der Jugendberufshilfe betreuten Klassen und Schularten die Praktika einen großen Schwerpunkt bilden, muss die Hinführung und Vorbereitung der Schüler für das Praktikum umfassend geleistet werden. Zu Beginn des Schuljahres wurde deshalb das Thema „Praktikum“ zum zentralen Inhalt der ersten Wochen und Monate. In den Beratungsstunden der Jugendberufshilfe konnten gezielt und umfassend die Ziele und Voraussetzungen für ein Praktikum erörtert werden. Themen wie beispielsweise Interessenstest, Berufswahlplanung, Telefongespräche, Adressenbeschaffung, Kontaktaufnahme zu Betrieben sowie Auswahlkriterien für Praktikums- und Ausbildungsbetriebe wurden von den Schülern gemeinsam mit der Jugendberufshilfe erarbeitet. Hierbei wurde auch darauf geachtet, dass nicht nur rollenspezifische Berufe von den Jugendlichen ausgetestet wurden.

Nach der Praktikumsvorbereitung konnten viele Schülerinnen und Schüler selbstständig, andere wiederum mit Unterstützung durch die Jugendberufshilfe, eine sinnvolle Praktikumsstelle finden. Die weitere Praktikumsbegleitung, wie auch die abschließende Reflexion, wurde von den Klassenlehrerinnen und der Jugendberufshilfe gemeinsam durchgeführt.

Es zeigte sich erneut, dass das Berufspraktikum für viele Schülerinnen und Schüler eine Schlüsselfunktion darstellt und sich manche Berufswünsche noch einmal korrigieren oder auch vertiefen lassen. Die Bewährung im Berufsalltag lässt die Schüler sowohl die Realitäten der Berufswelt als auch ihre eigenen Fähigkeiten besser einschätzen. So werden auch die sozialen Kompetenzen im Praktikum trainiert und weiter ausgebaut.

Sehr erfreulich war, dass bei vielen Schülerinnen und Schülern das Praktikum zum Türöffner für eine betriebliche Ausbildung wurde. Hier bewährte sich, dass die Jugendberufshilfe darauf achtete, dass der Praktikumsbetrieb gleichzeitig auch Ausbildungsbetrieb ist.

Training sozialer Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung

Die von uns betreuten Schülerinnen und Schüler zählen zu einem großen Teil zum Klientel „chancenarme Jugendliche“. Sie wachsen unter schwierigsten Lebensbedingungen auf. Auffallend viele Jugendliche kommen aus desolaten Familienkonstellationen oder aus Einrichtungen der Jugendhilfe. Sie besitzen häufig eine sehr niedrige Frustrationstoleranz und ein geringes Selbstwertgefühl.

Gleichzeitig überschätzen diese Schülerinnen und Schüler häufig ihre Fähigkeiten und haben kein realistisches Bild von der Lage auf dem Arbeitsmarkt. So war es Kernaufgabe

der Jugendberufshilfe, das Durchhaltevermögen der Schülerinnen und Schüler zu trainieren und auch an ihrer Frustrationstoleranz zu arbeiten.

Vor allem in den Einzelgesprächen gelang es uns, den Jugendlichen den Rücken zu stärken. Bisweilen war es auch unsere Aufgabe, einzelnen Schülern Grenzen aufzuzeigen und sie in die Pflicht zu nehmen, wenn sie beispielsweise während des Betriebspraktikums auf Grund von Stress oder Langeweile ein problematisches Verhalten an den Tag legten. Ähnlich wie im Bewerbungstraining war hier neben dem Gespräch auch das Rollenspiel oft eine hilfreiche Methode.

Unterstützung bei Berufsfindung und Bewerbungsprozess

Anhand verschiedener Methoden und Materialien wurden Anforderungen, Voraussetzungen und Arbeitsinhalte bestimmter Berufsgruppen von der Jugendberufshilfe vorgestellt und erarbeitet.

Kernkompetenzen wie sicheres Auftreten, Körperhaltung, angemessene und verständliche Sprache, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen, Selbst- und Fremdeinschätzung sowie Teamarbeit wurden spielerisch trainiert und thematisiert.

Alle Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, eine von Seiten der Jugendberufshilfe korrigierte Bewerbungsmappe am schuleigenen PC zu erstellen, die jederzeit abrufbar und veränderbar war. Die Unterstützung durch die Jugendberufshilfe, sowohl inhaltlich als auch formal, wurde von den meisten Schülerinnen und Schülern gerne angenommen und dringend benötigt.

Als weiteres Angebot gab es eine „Lehrstellenbörsen“-Stellwand, an der Adressenlisten, Praktikumsplätze und Lehrstellenangebote ständig aktualisiert wurden.

Neben dem Thema „Bewerbung“ war vor allem das korrekte Auftreten der Schülerinnen und Schüler in Vorstellungsgesprächen ein wichtiges Anliegen der Jugendberufshilfe. Im Rollenspiel bereiteten wir die Jugendlichen darauf vor. Wir besprachen das angemessene Outfit und trainierten höfliches und überzeugendes Benehmen.

Kooperation und Vernetzung der Jugendberufshilfe

Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, Fachabteilungsleitung, allen betreffenden Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin ist ein tragendes Element der pädagogischen Arbeit. Der regelmäßige und oft auch spontane Austausch half allen Beteiligten, im Interesse der Jugendlichen Entscheidungen zu treffen und bei Problemen zu intervenieren.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle insbesondere die gute Zusammenarbeit mit der Schulleiterin Frau Zabler, ihrer Stellvertreterin und dem Fachabteilungsleiter. Alle unterstützen die Jugendberufshilfe tatkräftig. Es ist selbstverständlich, dass die Funktion und die Tätigkeit der Jugendberufshilfe bei der Schüleraufnahme, bei Klassenpflegschaften und sonstigen Schulveranstaltungen vorgestellt wird. Außerdem wird die Jugendberufshilfe zu den Gesamtlehrer- und Zeugnis Konferenzen eingeladen, um lückenlos informiert zu sein.

Elternarbeit

Erneut zeigten nur wenige Eltern unserer Schülerinnen und Schüler Interesse an der schulischen Entwicklung und beruflichen Perspektive ihrer Kinder. Elternkontakte oder Gespräche mit Pflegefamilien und Gruppenleitern in Heimen fanden in der Regel auf unseren Anruf hin telefonisch statt.

Auffallend war, dass die Erziehungsberechtigten oft selbst hilflos und teilweise mit ihrer eigenen Situation überfordert waren. So erfuhren wir in vielen Einzelgesprächen, welche

familiären Probleme oft auf den Schülerinnen und Schülern lasten und wie viel Verantwortung sie zu tragen haben.

Die persönlichen Geschichten erklärten manche Fehlzeiten und schlechte Noten. Nur wenige der von uns betreuten Schülerinnen und Schüler hatten Eltern, die sie bei Lernschwierigkeiten oder bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen konnten.

Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit wurde auch in diesem Jahr fortgeführt. Diese Gespräche wurden von der Berufsberaterin und der Jugendberufshilfe im Team geführt, sodass ein guter Informationsfluss gegeben war. Vor allem dann, wenn alle Bewerbungsbemühungen erfolglos blieben, wurde auf diese Weise gewährleistet, dass die betreffenden Schülerinnen und Schüler in eine berufsvorbereitende Maßnahme oder nach einem Testverfahren auch in eine Berufsausbildung in einer außerschulischen Einrichtung vermittelt werden konnten.

Übergabemanagement

Da die Jugendlichen aus den unterschiedlichsten und teilweise weit entfernten Schulen an unsere Schule kommen, wurden mit Hilfe eines Übergabefragebogens bereits erfolgte Unterstützungsangebote sowie berufliche Orientierung erhoben. Diese Form der Schülerübergabe ermöglichte eine kontinuierliche Weiterbetreuung der Jugendlichen.

Entwicklungen in der Begleitung im Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf, Berufseinstiegsjahr und den Berufsfachschulen

Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (VAB)

Schülerinnen und Schüler dieser Schulart hatten die verschiedensten Nationalitäten. Äußerst schlechte Deutschkenntnisse und auch die mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen hatten zur Folge, dass der Praktikumsablauf nicht reibungslos vonstattenging und die Vermittlung in eine Ausbildungsstelle äußerst schwierig war. Ab April 2015 wurden 14 Asylbewerber in einer neuen VAB O Klasse aufgenommen. Mit Unterstützung der Jugendberufshilfe gelang es, eine Schülerin dieser Klasse in eine weiterführende Schulart zu vermitteln.

Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Schüler dieser Klasse hatten mit ihrem letzten Abgangszeugnis nur geringe Chancen eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Fast alle hatten zum Ziel, ihre Noten zu verbessern und durch praktische Erfahrungen einen geeigneten Beruf zu finden. Während des Schuljahres zeigte sich jedoch, dass bei der Hälfte der Klasse große Verhaltensauffälligkeiten und psychische Erkrankungen vorhanden sind. Dies war unter anderem ein Grund, weshalb die von den Betrieben geforderten Ansprüche für eine Ausbildung nicht erfüllt werden konnten. Unter anderem haben auch Umstände wie Klassenausschluss, Wohnortwechsel oder ein Klinikaufenthalt dazu beigetragen, dass diese Schüler nicht in eine normale Ausbildung vermittelt werden konnten.

Im Gegensatz dazu war sehr erfreulich, dass sechs Schüler dieser Klasse ihr Ziel, eine Ausbildungsstelle zu bekommen, erreichten. Zwei Schülerinnen und Schüler gehen im Anschluss an dieses Jahr auf eine weiterführende Schule.

Berufsfachschulen (BFS)

Wie in den Jahren zuvor versuchten viele Jugendliche durch den nicht mehr erforderlichen Notenschnitt in die Zweijährigen Berufsfachschulen zu gehen. Zu Beginn des Schuljahres wurden anhand von Einzelgesprächen mit den Schülerinnen und Schülern deren berufliche Orientierung und Ziele erkundet. Es stellte sich heraus, dass viele dieser Schülerinnen und Schüler die eigentliche Zielgruppe für ein Berufseinstiegsjahr wäre. Mit Unterstützung seitens

der Lehrer und der Jugendberufshilfe wurde durch Beratungsgespräche versucht, die betroffenen Schüler für einen Wechsel in eine andere Klasse zu motivieren. Andere dieser Schülerinnen und Schüler mussten aufgrund ihres Nichtbestehens des Halbjahres die Schule verlassen, einige konnten noch bis zum Schuljahresende in eine Ausbildung vermittelt werden. Es hat sich gezeigt, dass die Unterstützung dieser Klassen äußerst notwendig ist. Es besteht eine große Nachfrage, adäquate aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Kaum ein Schüler ist in dieser Hinsicht auf dem neusten Stand, da die letzte Bewerbungsphase oft schon Jahre zurück liegt. Außerdem benötigten diese Jugendlichen große Unterstützung beim Bewerbungstraining und bei der Ausbildungsplatzsuche. Auch hier konnten in bewährter Weise unterstützende Hilfen angeboten werden, die sehr gerne in Anspruch genommen wurden.

Zusammenfassung und Ausblick

Erfreulicherweise haben die allermeisten Schülerinnen und Schüler eine Ausbildungsstelle oder einen Schulplatz für einen weiterführende Schule erhalten. Einige absolvieren ein Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr. Ein geringer Teil der Schülerinnen und Schüler wird im neuen Schuljahr von der Bundesagentur für Arbeit weiter betreut und mit deren Maßnahmen in eine Berufsausbildung begleitet.

Rückblickend lag auch in diesem Schuljahr der Schwerpunkt unserer Arbeit in den Bereichen „Bewerbung“ und „Praktikum“.

Auffallend war in diesem Jahr, dass unsere Schülerinnen und Schüler aufgrund mangelnder Ausbildungsreife sowie Verhaltensauffälligkeiten nicht von dem diesjährigen sehr großen Ausbildungsangebot profitieren konnten. Nach wie vor stellen außerdem der ländliche Raum mit seiner Infrastruktur und der überwiegend weibliche Anteil der Schülerinnen und Schüler bei der Suche und Besetzung von Ausbildungsplätzen eine der Hauptschwierigkeiten dar. Die Berufswünsche der Jugendlichen beschränkten sich weiterhin leider nur auf wenige Ausbildungsberufe. Obwohl von Seiten der Jugendberufshilfe jedes Jahr eine breite Palette an Berufsfeldern vorgestellt wird, legen sich die Schülerinnen und Schüler meist auf wenige „typisch weibliche“ Berufe fest, die vor Ort angeboten werden.

Die Dokumentation der laufenden Arbeit wurde weiter differenziert. Zu jeder Schülerin und jedem Schüler wurden Aufnahmebögen erstellt sowie laufend aktualisierte Begleitberichte verfasst, sodass bereits erfolgte Arbeitsschritte jederzeit nachvollziehbar waren.

Projekte

Präsentationsschulung und Auftrittskompetenz

Mit der ersten Klasse der Zweijährigen Berufsfachschule wurde eine Schulung unter Leitung einer Theaterpädagogin mit dem Schwerpunkt Präsentation und Auftrittskompetenz durchgeführt. Auch hier wurde das Ziel verfolgt, die Jugendlichen bezüglich Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen vor allem in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Sie lernten sicher aufzutreten und sich thematisch entsprechend zu artikulieren.

Schulungstage zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit und des Teamverhaltens

Gleich zu Schuljahresanfang wurde mit Schülerinnen und Schülern ein Projekt im Rahmen einer Exkursion durchgeführt. Das Ziel war, die emotionale und soziale Kompetenz sowie die Ausbildungsreife zu fördern. Hierbei wurde Verantwortung in einer Gruppe übernommen und Teamfähigkeit erlernt. Dabei wurden neue Fähigkeiten entdeckt und das Vertrauen gestärkt, um ein positives Selbstbild aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler durften sich als junge Erwachsene erleben, die respektiert und ernst genommen werden, auch wenn sie nicht immer die besten schulischen Leistungen erzielen. So kann das Selbstvertrauen auch in berufliche Fähigkeiten entscheidend gestärkt und damit auch die Ausbildungsreife entwickelt werden. Durch dieses Projekt sollte außerdem die Klassengemeinschaft gefestigt werden.



Allergrößte Anstrengung und Überwindung der eigenen Ängste waren notwendig diese Hürden zu überwinden. Das Selbstbewusstsein wurde immens gestärkt.



Leutkirch, Juli 2015

Gisela Missenhardt

Berufliches Schulzentrum Wangen

Mitarbeiterin

Andrea Theobold, Diplom-Sozialarbeiterin (FH)

Schulprofil

Berufliches Schulzentrum Wangen (Gewerbliche, Kaufmännische und Milchwirtschaftliche Schule)

Fusion zwischen Gewerblicher und Kaufmännischer Schule im Januar 2014

Betreute Schülerinnen und Schüler

Gesamtanzahl: 55 Jugendliche (sozialpädagogische Einzelfallhilfe)

davon:

- 2 VAB-Kooperationsklassen mit der Förderschule (Martinstorschule): 21 Schüler
- 1 VAB-Regelklasse: 13 Schüler
- 4 einjährige Berufsfachschulklassen (Elektronik, Holztechnik, Fahrzeugtechnik, Metalltechnik), betreute Schüler: 19 (Gesamtanzahl: 71 Jugendliche)
- Zweijährige Berufsfachschulklassen (Wirtschaftsschule): 2 Schüler

Durchführung eines Aktionstages an der Außenstelle Isny:

- Zweijährige Berufsfachschulklassen (Wirtschaftsschule): 50 Schüler

Arbeitsschwerpunkte

Aufgabe der Jugendberufshilfe ist die Förderung und Begleitung von jungen Menschen bei ihrer beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt. Im Fokus der Betreuung sind dabei schulmüde, schulverweigernde Jugendliche oder Schüler, die bereits eine negative Schulkarriere durch Schulausschlüsse, Leistungsverweigerung o.ä. aufweisen. Ebenso liegt ein wichtiges Augenmerk auf der Stärkung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Aufgrund oftmals fehlender Unterstützungsmöglichkeiten der Familie bzw. des sozialen Umfeldes sind diese Jugendlichen langfristig eher von Arbeitslosigkeit bedroht.

Auch Jugendliche mit Lernbehinderungen benötigen bei der Integration in den Arbeitsmarkt umfassende Unterstützung. Schwierig wird die Betreuung, wenn die Familie die Lernbehinderung nicht akzeptieren kann oder eine negative Schulkarriere durch ein zu spätes Erkennen der Behinderung bereits entstand. Ständige Überforderung führt dann zu Versagensängsten, fehlendem Selbstwertgefühl und Blockaden. Ist bei diesen Schülern ein Migrationshintergrund vorhanden, wird die Problematik noch verstärkt.

Die Betreuung der Jugendlichen ist dabei so ausgerichtet, dass sie geschlechtersensibel auf die Jugendlichen eingeht und sie dahingehend fördert, dass sie ausgehend von ihren Interessenschwerpunkten und ihren individuellen Begabungen sich in neuen Berufsfeldern erproben können. Die Lebensumstände der Jugendlichen, das soziale und familiäre Umfeld, aber auch deren Ressourcen werden dabei berücksichtigt. Die Vorgehensweise basiert dabei auf den Grundsätzen des Gender Mainstreaming. In der Betreuung und Begleitung der Jugendlichen gilt es, ihren Blickwinkel auf zusätzliche berufliche Möglichkeiten zu erweitern und gegebenenfalls Vorurteile zu entkräften.

Folgende Arbeitsschwerpunkte bestimmen die tägliche Arbeit mit den Jugendlichen:

- Berufsorientierung, Koordination und Begleitung bei Gesprächen mit der Agentur für Arbeit
- Berufswegeplanung, Herausfinden von Stärken und Begabungen der Jugendlichen
- Individuelle Unterstützung bei der Praktikumsakquise, Kontinuierliche Begleitung der Praktika, Kontakte zu Betrieben, Interventionen bei aufkommenden Problemen
- Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung auf Einstellungstests und Vorstellungsgesprächen, Abklärung von Fahrtverbindungen
- Unterstützung bei Konflikten im Klassenverband und bei Lernschwierigkeiten
- Unterstützung bei persönlichen Problemen, Vermittlung von unterstützenden Hilfsangeboten anderer Einrichtungen, z.B. Beratungsstellen
- Soziales und personales Kompetenztraining
- Elterngespräche, Gespräche mit Lehrkräften, Schulleitung und Betrieben

Kooperation und Vernetzung der Jugendberufshilfe

Durch die personelle Kontinuität der Jugendberufshilfe am Standort Wangen besteht seit Jahren eine enge Kooperation mit den Beratern der Agentur für Arbeit. Von Beginn des Schuljahres an finden in einem regelmäßigen Rhythmus Beratungsgespräche zwischen den Schülern, den zuständigen Beratern der Agentur für Arbeit und der Mitarbeiterin der Jugendberufshilfe statt. Die Beratungsgespräche werden durch die Jugendberufshilfe koordiniert und die Jugendlichen über die Beratungsgespräche hinaus bei ihren Bewerbungsbemühungen unterstützt.

Weitere wichtige Kooperationspartner in der alltäglichen Arbeit sind Eltern und sonstige Bezugspersonen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Praktikumsbetriebe, Berufseinstiegsbegleiter, Schulsozialarbeiter, Lehrkräfte und Schulleitung der abgebenden Schulen und intern. Bei Bedarf ist auch die Kooperation mit verschiedenen Ämtern, dem Jugendamt, der Polizei, der Jugendgerichtshilfe und anderen öffentlichen Einrichtungen notwendig.

Die Vernetzung mit dem sozialen Umfeld ist wichtig für eine erfolgreiche Arbeit. Die Bezugspersonen werden in die Beratungsarbeit miteinbezogen, um vorhandene Ressourcen zu aktivieren oder zu stärken. Da das soziale Umfeld auch nach der Entlassung aus der Schule eine wichtige stützende Rolle innehat, haben hier erreichte Erfolge einen nachhaltigen Effekt.

Die Pflege der Kontakte zu den Praktikumsbetrieben ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Netzwerkarbeit. Nur durch eine kontinuierliche Begleitung ist es oft möglich, schulisch schwächere Jugendliche in einem Betrieb unterzubringen.

Übergabemanagement

Erneut wurden durch die Jugendberufshilfe Informationsveranstaltungen in der örtlich abgebenden Gemeinschaftsschule für die Schüler der 9. und 10. Klassen durchgeführt. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Übersicht über die Schullandschaft im umliegenden Bereich zu geben und als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Nach Eingang der Bewerbungen um einen Schulplatz finden Aufnahmegespräche mit den Bewerbern und deren Erziehungsberechtigten statt. Durch diese Gespräche sollen falsche Erwartungen verhindert werden, auf besondere Problemlagen kann schon vor Beginn des Schuljahres eingegangen werden. Bei Bewerbern des Vorqualifizierungsjahres werden diese Gespräche bei Bedarf gemeinsam mit der Schulleitung durchgeführt.

Im Rahmen des Übergabemanagements werden Kontakte zu den abgebenden Schulen aufgenommen, damit Informationen für die Berufswegeplanung nicht verloren gehen.

Entwicklungen in der Begleitung von VAB, BEJ, einjähriger und zweijähriger Berufsfachschule

In den beiden Kooperationsklassen mit der Förderschule befinden sich fast ausschließlich Jugendliche, die aufgrund einer Lernbehinderung im schulischen Bereich intensive Förderung benötigen. In Kleinklassen und mit einem individualisierten und praxisorientierten Unterricht werden diese Schüler auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Durch den Unterricht in den schulischen Werkstätten und dem hohen Praktikumsanteil von zwei Tagen/Schulwoche können die Schüler neben der Vorbereitung auf die Prüfung ihre beruflichen Fähigkeiten und Neigungen in der Praxis erproben. Der Vermittlungserfolg in diesen Klassen ist dementsprechend sehr hoch. Mit Unterstützung der REHA-Abteilung der Agentur für Arbeit konnte für viele Schüler eine entsprechende Perspektive gefunden werden. Sieben Schüler werden im Herbst eine Berufsausbildung in den Berufsfeldern Lagerlogistik, Straßenwärter, Verkauf, Maurer und Metalltechnik beginnen. Zwei Schüler haben sich für eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme entschieden, da sie noch Zeit für Ihre Berufsorientierung benötigen. Ein Schüler wird die Klasse wiederholen und lediglich ein Schüler lehnt trotz Notwendigkeit jegliche Unterstützung der Agentur für Arbeit ab und bewirbt sich derzeit noch um eine Arbeitsstelle.

Die Kooperationsklassen sind zweijährig angelegt. Die Klasse, die sich derzeit im ersten Kooperationsjahr befindet wird nahezu geschlossen in das zweite Jahr übergehen. Lediglich ein Schüler wechselt die Schule.

Schüler des Regel-Vorqualifizierungsjahr (VABR) sind durchweg mit erheblichen persönlichen, psychosozialen und familiären Schwierigkeiten belastet. Die bisherige Sozialisation ist geprägt durch Frustrationen im schulischen Bereich, ungünstige soziale Beziehungen und eine unrealistische Einschätzung ihrer schulischen und beruflichen Stärken und Möglichkeiten. Im diesjährigen VABR befanden sich gehäuft Schüler, die mindestens einen Schulausschluss im Vorfeld hatten und oftmals monatelang ohne Schulbesuch verbrachten. Dementsprechend war es für die Lehrkräfte enorm schwierig, diesen Schülern zu Lernerfolgen und positiven Schulergebnissen zu verhelfen. Die Motivation zu eigenverantwortlichem Arbeiten war sehr gering, die Schüler verstärkten sich gegenseitig negativ. Schon früh zeichnete sich eine ungünstige Gruppendynamik ab, die eine Vermittlung in eine Berufsausbildung fast unmöglich erscheinen ließ. Die Wertigkeit von handwerklichen Ausbildungsberufen war in dieser Klasse gering. Nur durch intensivste Beratungen und positive Erfolgserlebnisse in den Praktika konnte hier gegen Ende des Schuljahres diese Dynamik aufgebrochen werden. Die sehr enge Begleitung der Schüler durch das gesamte Schuljahr hinweg entlastete Schüler und Lehrer im Alltag und verhinderte die Wiederholung von weiteren Schulausschlüssen in der Karriere dieser Schüler.

Die Schüler werden im Anschluss an dieses Jahr in folgende Berufsfelder und schulische Weiterbildungen einmünden: Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik, Bäcker, Koch, Metallbau und der Besuch der 10. Klasse Werkrealschule bzw. der zweijährigen Berufsfachschule im kaufmännischen Bereich.

In den einjährigen Berufsfachschulklassen war der Betreuungsanteil im Vergleich zu den Vorjahren geringer. In keiner der vier betreuten Schulklassen gab es in diesem Schuljahr Probleme mit anhaltendem Mobbing oder ständigem Fehlverhalten im Unterricht. In einer der betreuten Klassen war eine starke Häufung von unentschuldigtem Fehlen, die Interventionen notwendig machte. In zwei der betreuten Klassen benötigten die Schüler kontinuierliche Unterstützung bei Bewerbungsbemühungen und motivationale Hilfen, um die Bemühungen um einen Ausbildungsplatz nicht aufzugeben. Eine handwerklich begabte Schülerin konnte aus gesundheitlichen Gründen die Ausbildung im Metallbau nicht fortführen, sie profitierte

von der umfassenden Beratung durch die Jugendberufshilfe in Kooperation mit der Agentur für Arbeit und wird nun eine Ausbildung als Orthopädiemechanikerin beginnen.

Im Bereich Holztechnik kam es gegen Ende des Schuljahres noch zu einer verstärkten Nachfrage. Fehlende Ausbildungsplatzzusagen, gesundheitliche Einschränkungen und die Notwendigkeit einer beruflichen Neuorientierung waren Anlässe für die Beratungsnachfrage.

In Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin Frau Czura wurde erneut in Isny für die zweijährigen Berufsfachschulklassen ein Aktionstag „Berufseinstieg“ organisiert und durchgeführt (siehe Projekte). Gegen Ende des Schuljahres wurden zwei Schüler mit Migrationshintergrund noch intensiver bei der Suche nach einer beruflichen Perspektive betreut. Durch das nahende Schuljahresende ist bei diesen Schülern noch keine Zusage bekannt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Betreuung der VAB-Klassen erforderte in diesem Schuljahr enorme Kapazitäten, da es sich um stark verhaltensauffällige Schüler mit multiplen Problemen handelte, die sich zum Teil gegenseitig in ihrem störenden Verhalten verstärkten. Um diese Schüler vor einem erneuten Schulausschluss zu bewahren, musste die Jugendberufshilfe vielmals intervenieren, entlasten, Schüler, wie Lehrer unterstützen, Konsequenzen einfordern und präventiv tätig sein. Die Hintergründe sind dafür sehr vielschichtig und gehen von regelmäßigen Gewalterfahrungen in den Familien, Vernachlässigung und Überforderung bis hin zu vielzähligen Schulausschlüssen eines Schülers aufgrund von massiven Verhaltensauffälligkeiten. Die neue konzeptionelle Ausrichtung des Projektes WegA war für diesen Personenkreis stimmig.

Im kommenden Schuljahr ist die Einbettung der Regel-VAB-Klasse in eine BFPE-Klassenstruktur geplant. Gemeinsam mit BEJ-Schülern sollen die VAB-Schüler zieldifferent gefördert werden. Das eigenverantwortliche Lernen soll in dieser Klassenform gefördert werden.

Die zweijährigen Berufsfachschulklassen werden ebenfalls in BFPE-Strukturen geführt. Ein BEJ-Abschluss ist in diesen Klassen geplant. Für die Schwächeren dieser Klassen wird die Jugendberufshilfe als Ansprechpartner für berufliche Integration zur Verfügung stehen. Durch die räumliche Situation bedingt, wird allerdings die Schulsozialarbeiterin nach wie vor vorrangige Ansprechpartnerin für die Schüler sein, da sie im gleichen Gebäude wie die Klassen ihren Stützpunkt hat.

Projekte

Knigge-Seminare

In den beiden VAB-Klassen wurde im Schuljahr 2014/2015 ein praxisorientiertes Training der Verhaltensregeln in Bewerbungssituationen in Kleingruppen durchgeführt. Durch das Training sollen die Schülerinnen und Schüler fit gemacht werden, damit eine Zusage für einen Ausbildungsplatz nicht an fehlenden Informationen zu diesem Thema scheitert.

Gewaltprävention und Teamtraining

In einer der drei VAB-Klassen wurde bereits zu Beginn des Schuljahres ein extrem gewaltbereites und äußerst problematisches Verhalten festgestellt. In dieser Klasse muss jederzeit mit Konflikten gerechnet werden, eine kontinuierliche Beaufsichtigung ist notwendig, um Schlimmeres zu verhindern. Beleidigungen, gesundheitsgefährdende Handlungen und Mobbing sind Alltag. Aus diesem Grund wurde bereits im November eine intensive gewaltpräventive Maßnahme durchgeführt.

In Teamtrainings wurden in den VAB-Klassen und zweijährigen Berufsfachschulklassen soziale Schlüsselkompetenzen wie die gemeinsame Zielfindung, das Annehmen von Hilfe durch Teammitglieder, der Einbezug von verschiedenen Blickwinkeln bei der Problemlösung

und die Einbindung von schwächeren Teammitgliedern in die Gesamtlösung einer Aufgabe vermittelt.

Aktionstag „Berufseinstieg“ am Beruflichen Schulzentrum Wangen

Bereits zum zweiten Mal führte die Jugendberufshilfe in Kooperation mit der Schulsozialarbeit an der Außenstelle Isny des Beruflichen Schulzentrums Wangen einen Aktionstag „Berufseinstieg“ für die Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule durch.

Vorrangiges Ziel des Aktionstages ist es, die Schülerinnen und Schüler umfassend zum Thema Bewerbung und Berufseinstieg vorzubereiten und mittels Vorstellungsgesprächen erste Kontakte zu örtlichen Betrieben zu vermitteln. Die Besonderheit dieses Konzeptes ist dabei, dass ausgehend von den Interessen der Schüler, die Betriebe um Mitarbeit angefragt werden.

Unter Anleitung der Lehrkräfte erstellten die Schüler persönliche Bewerbungsunterlagen, die den mitwirkenden Betrieben vorab zugesandt wurden. Die Betriebe haben so die Möglichkeit die Bewerbungsunterlagen in Ruhe anzuschauen und bei einer zu großen Bewerberanzahl eine Vorauswahl zu treffen. Insgesamt fanden an diesem Tag 120 Vorstellungsgespräche mit dreizehn Betrieben statt.

Vormittags erhielten die Schüler wichtige Tipps für eine gelungene Bewerbung, konnten mit Auszubildenden über ihre Erfahrungen sprechen und testeten sich bei einem Teamtraining und einem Einstellungstest. Inhaltlich wurde das Konzept des Vorjahres erweitert, indem den Schülern Einblick in die Freiwilligendienste FSJ und BFD ermöglicht wurde. Zudem berichtete ein Betrieb über das Bewerbungsverfahren Assessment-Center.

Erneut zogen die Schüler und Betriebe nach diesem Tag eine positive Bilanz.

Gut vorbereitet zum Vorstellungsgespräch

Beim Aktionstag Berufseinstieg lernen Schüler aus Isny, worauf es bei Bewerbungen ankommt

ISNY (sz) - „Sehe ich gut aus?“ „Kann ich das anziehen?“ Diese und weitere Fragen stellten sich kürzlich die Schüler der Berufsfachschule Wirtschaft der BSW-Außenstelle Isny. Zum Abschluss des „Aktionstages Berufseinstieg“ fand das sogenannte Speed-Dating statt, bei dem die Schüler zehn Minuten Zeit hatten, sich einem Betrieb vorzustellen und eventuell zu einem Praktikum oder einem richtigen Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden.

Zuvor hatten sich die Schüler den ganzen Tag über intensiv mit dem Thema Bewerbung auseinandergesetzt, und schon im Unterricht der vergangenen Monate waren Bewerbungen geschrieben und Fragen nach der richtigen Kleiderwahl an-

gesprochen worden. Der Aktionstag Berufseinstieg bildete nun den Höhepunkt dieser Unterrichtseinheit.

Der Aktionstag begann mit einem Teamtraining, das Sozialarbeiterin Ulrike Czura und Andrea Theobald von der Jugendsozialarbeit durchführten. Die Schüler hatten hierbei gemeinsam schwierige Aufgaben zu lösen, und anschließend wurde das Verhalten der einzelnen Schüler besprochen. Die gestellten Aufgaben erinnerten dabei an das sogenannte Assessment-Center-Training, das Bewerber immer häufiger erwartet.

Bei informativen Vorträgen von Auszubildenden aus gewerblichen und kaufmännischen Berufen, darunter Schreiner, Metallbauer oder Einzelhändler, sowie einem Vortrag

zum Beruf des Drogisten konnten die Schüler ihre Fragen direkt an die anwesenden Azubis richten. Auch die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst anzutreten, wurde aufgezeigt. Lisa Hartmann berichtete mit ihrem aktuellen FSJler Franz von Laer über die Arbeit beim Stephanuswerk Isny. Auch die mobile Jugendarbeit Isny bietet wieder zwei Stellen für die sogenannten Buftis an.

Fettnäpfchen vermeiden

Praktisch wurde es hingegen wieder, als Petra Schnierle, Knigge Trainerin aus Ravensburg, die Frage nach dem richtigen Auftreten bei einem Bewerbungsgespräch sehr anschaulich aufzeigte: „Ihr seid jetzt erwachsen,

euer Verhalten fällt nun direkt auf euch zurück. Es gibt aber ein paar Tricks, die euch helfen, Fettnäpfchen und Fallstricke zu umgehen!“. So erfuhr die Schüler beispielsweise, was es bereits bei der Begrüßung alles zu beachten gilt.

Renate Klatte und Karina Schuler von der AOK führten mit den Schülern zudem einen Einstellungstest durch, der ihnen logisches Denken, Allgemeinwissen und Konzentration abverlangte und das Programm abrundete. „Wir wollen unsere Schüler umfassend über das Thema Berufseinstieg informieren und den Schülern Perspektiven aufzeigen“, erklärt Schulsozialarbeiterin Ulrike Czura die Idee des Aktionstages, der zum zweiten Mal stattfand.

Projekt „Blühende Auwiesen“

Zum Schuljahresende konnte in Kooperation mit der Schulsozialarbeit und der zugehenden Sozialarbeiterin der Stadt Wangen noch ein Projekt mit obdachlosen Bewohnern eines Stadtteils durchgeführt werden. Ziel dieses Projekts war die Stärkung von Schülern durch soziales Engagement und Aktivierung der dortigen Bewohner durch die Kontakte mit Schülern des Beruflichen Schulzentrums. In einem ersten Teil wurden an einem Vormittag mit Schülern des Kooperations-Vorqualifizierungsjahres und zwei in Holzbearbeitung erfahrenden Bewohnern des Stadtteils Holzelemente für die Montage von Blumenkästen in der Holzwerkstatt vorbereitet. An einem zweiten Termin unterstützten Schüler aus der

einjährigen Berufsfachschule Holztechnik die Bewohner bei der Montage der Blumenkästen im Wohngebiet selbst. Das Material für das Projekt wurde von zwei Wangener Firmen gespendet.



Blumenkästen schmücken Wohnungen im Auwiesenweg

WANGEN (sz) - Unlängst im Auwiesenweg: Nachbarn schrauben hier mit Hilfe von Schülern der Berufsfachschule Holz in Wangen und ihrem Lehrer Erwin Kiebler Blumenkästen in verschiedenen Größen zusammen. An einem Tisch werden die Kästen mit Erde befüllt und dann mit Blumen oder Kräutern bepflanzt. Beeindruckt

von so viel Emsigkeit zeigten sich Bürgermeister Ulrich Mauch und der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Wangen, Christoph Bühler. Das Projekt war in einem Gespräch zwischen den drei Sozialarbeiterinnen Kristina Gunzelmann (Quartier), Andrea Theobold und Ulrike Czura (BSW) entstanden. „Hier sieht man die tolle

Umsetzung einer spontanen Idee“, sagte Mauch. Damit die Kästen schnell zusammengeschaubt werden konnten, hatten Schüler der VAB-Klasse des BSW die Bretter für die Kästen vorbereitet. Die Blumenkästen werden künftig die Wohnungen zieren. Möglich wurde das Projekt durch die Unterstützung zweier Firmen. FOTO: MÜLLER

Wangen, Juli 2015

Andrea Theobold

WegA, alle Projektschulen

Stand: 24.07.2015

Statistik Schuljahr 2014/2015

	VAB	BEJ	1 BFS	2 BFS	Männlich	Weiblich	Gesamt	mit Deutsch als Zweit- sprache *	Männlich	Weiblich
Gesamtzahl der SchülerInnen	157	60	388	535	751	389	1140			
Anzahl d. davon betreuten SchülerInnen gesamt	114	40	86	113	221	132	353	145	120	25

Vermittlung und Verbleib										
Betriebliche Ausbildung	21	13	36	38	72	36	108	29	25	4
Schulische Ausbildung	2	4	1	8	3	12	15	1		1
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung	4		1		3	2	5	3	1	2
1-jährige Berufsfachschule	3	2	6	1	10	2	12	6	6	
Weiterführende Schule	8	5	4	14	14	17	31	12	9	3
Versetzung				34	17	17	34	4	4	
Wiederholung der Klasse	1		2		2	1	3	2	2	
VAB/BEJ/Sprachförderklasse**	54				52	2	54	48	47	1
Vorpraktikum/FSJ/ Bund/Elternzeit	5		6	10	6	15	21	5	1	4
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ)	10	7	1	3	6	15	21	9	4	5
Reha-/Fördermaßnahme	2	1	1		2	2	4	2	1	1
Arbeit		2	4		3	3	6	2	1	1
Noch keine feste Zusage***	4	4	16	3	25	2	27	14	13	1
Unbekannt		2	8	2	6	6	12	8	6	2

Ausgeschiedene SchülerInnen										
Schulabschluss		1			1		1	1	1	
Befreiung										
Umzug/Klassenwechsel										
Krankheit/Schwangerschaft										
Sonstiges			2	1	2	1	3	3	2	1

Schulabschlüsse										
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	9	40	85	113	144	103	247	68	58	10
HS-Abschluss im VAB erworben	42				20	22	42	19	9	10
VAB-Abschluss erworben	5				2	3	5	4	2	2
SchülerInnen ohne Abschluss, Abschluss der Förderschule	58		1		55	4	59	54	51	3

Keine Arbeitserlaubnis			1					1	1	
------------------------	--	--	---	--	--	--	--	---	---	--

* Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

** SchülerInnen überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen oder Sprachförderklassen

*** Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

Statistik Schuljahr 2014/2015

	VAB	BEJ	1 BFS	2 BFS	Männlich	Weiblich	Gesamt	mit Deutsch als Zweit- sprache *	Männlich	Weiblich
Gesamtzahl der SchülerInnen	94	27		83	96	108	204			
Anzahl d. davon betreuten SchülerInnen gesamt	73	20		26	65	54	119	76	57	19

Vermittlung und Verbleib										
Betriebliche Ausbildung	9	2		7	5	13	18	8	4	4
Schulische Ausbildung	1	3		5	1	8	9	1		1
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung	2				1	1	2	2	1	1
1-jährige Berufsfachschule	2	1		1	4		4	2	2	
Weiterführende Schule	3	2		8	4	9	13	4	2	2
Versetzung										
Wiederholung der Klasse										
VAB/BEJ/Sprachförderklasse**	44				43	1	44	44	43	1
Vorpraktikum/FSJ/ Bund/Elternzeit	4			5	2	7	9	4	1	3
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ)	5	4				9	9	5	1	4
Reha-/Fördermaßnahme	2	1			1	2	3	1		1
Arbeit		2			1	1	2	1	1	
Noch keine feste Zusage***	1	3			3	1	4	3	2	1
Unbekannt		2				2	2	1		1

Ausgeschiedene SchülerInnen										
Schulabschluss		1			1		1	1	1	
Befreiung										
Umzug/Klassenwechsel										
Krankheit/Schwangerschaft										
Sonstiges										

Schulabschlüsse										
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen		20		26	13	33	46	13	6	7
HS-Abschluss im VAB erworben	24				7	17	24	15	6	9
VAB-Abschluss erworben	5				2	3	5	4	2	2
SchülerInnen ohne Abschluss, Abschluss der Förderschule	44				43	1	44	44	43	1
Keine Arbeitserlaubnis										

* Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

** SchülerInnen überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen oder Sprachförderklassen

*** Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

Statistik Schuljahr 2014/2015

	VAB	BEJ	1 BFS	2 BFS	Männlich	Weiblich	Gesamt	mit Deutsch als Zweit- sprache *	Männlich	Weiblich
Gesamtzahl der SchülerInnen			245	85	276	54	330			
Anzahl d. davon betreuten SchülerInnen gesamt			54	16	55	15	70	31	28	3

Vermittlung und Verbleib										
Betriebliche Ausbildung			19	6	21	4	25	9	9	
Schulische Ausbildung										
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung										
1-jährige Berufsfachschule			6		6		6	4	4	
Weiterführende Schule			2	1	3		3	2	2	
Versetzung				5	5		5	1	1	
Wiederholung der Klasse			2		1	1	2	1	1	
VAB/BEJ/Sprachförderklasse**										
Vorpraktikum/FSJ/ Bund/Elternzeit			5		2	3	5	1		1
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ)				2	2		2			
Reha-/Fördermaßnahme			1		1		1	1	1	
Arbeit			4		2	2	4	1		1
Noch keine feste Zusage***			7		6	1	7	4	4	
Unbekannt			8	2	6	4	10	7	6	1

Ausgeschiedene SchülerInnen										
Schulabschluss										
Befreiung										
Umzug/Klassenwechsel										
Krankheit/Schwangerschaft										
Sonstiges			2	1	2	1	3	3	2	1

Schulabschlüsse										
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen			53	16	54	15	69	31	28	3
HS-Abschluss im VAB erworben										
VAB-Abschluss erworben										
SchülerInnen ohne Abschluss, Abschluss der Förderschule			1		1		1			
Keine Arbeitserlaubnis			1					1	1	

* Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

** SchülerInnen überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen oder Sprachförderklassen

*** Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

Statistik Schuljahr 2014/2015

	VAB	BEJ	1 BFS	2 BFS	Männlich	Weiblich	Gesamt	mit Deutsch als Zweit- sprache *	Männlich	Weiblich
Gesamtzahl der SchülerInnen	29	33	72	135	167	102	269			
Anzahl d. davon betreuten SchülerInnen gesamt	7	20	13	69	53	56	109	18	17	1

Vermittlung und Verbleib										
Betriebliche Ausbildung	2	11	5	25	26	17	43	7	7	
Schulische Ausbildung	1	1		3	1	4	5			
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung			1		1		1			
1-jährige Berufsfachschule		1				1	1			
Weiterführende Schule	2	3	1	5	4	7	11	3	2	1
Versetzung				29	12	17	29	3	3	
Wiederholung der Klasse										
VAB/BEJ/Sprachförderklasse**										
Vorpraktikum/FSJ/ Bund/Elternzeit				5		5	5			
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ)	2	3		1	1	5	6	1	1	
Reha-/Fördermaßnahme										
Arbeit										
Noch keine feste Zusage***		1	6	1	8		8	4	4	
Unbekannt										

Ausgeschiedene SchülerInnen										
Schulabschluss										
Befreiung										
Umzug/Klassenwechsel										
Krankheit/Schwangerschaft										
Sonstiges										

Schulabschlüsse										
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	2	20	13	69	51	53	104	16	16	
HS-Abschluss im VAB erworben	5				2	3	5	2	1	1
VAB-Abschluss erworben										
SchülerInnen ohne Abschluss, Abschluss der Förderschule										
Keine Arbeitserlaubnis										

* Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

** SchülerInnen überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen oder Sprachförderklassen

*** Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

Statistik Schuljahr 2014/2015

	VAB	BEJ	1 BFS	2 BFS	Männlich	Weiblich	Gesamt	mit Deutsch als Zweit- sprache *	Männlich	Weiblich
Gesamtzahl der SchülerInnen	34		71	232	212	125	337			
Anzahl d. davon betreuten SchülerInnen gesamt	34		19	2	48	7	55	20	18	2

Vermittlung und Verbleib										
Betriebliche Ausbildung	10		12		20	2	22	5	5	
Schulische Ausbildung			1		1		1			
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung	2				1	1	2	1		1
1-jährige Berufsfachschule	1					1	1			
Weiterführende Schule	3		1		3	1	4	3	3	
Versetzung										
Wiederholung der Klasse	1				1		1	1	1	
VAB/BEJ/Sprachförderklasse**	10				9	1	10	4	4	
Vorpraktikum/FSJ/ Bund/Elternzeit	1		1		2		2			
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ)	3		1		3	1	4	3	2	1
Reha-/Fördermaßnahme										
Arbeit										
Noch keine feste Zusage***	3		3	2	8		8	3	3	
Unbekannt										

Ausgeschiedene SchülerInnen										
Schulabschluss										
Befreiung										
Umzug/Klassenwechsel										
Krankheit/Schwangerschaft										
Sonstiges										

Schulabschlüsse										
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	7		19	2	26	2	28	8	8	
HS-Abschluss im VAB erworben	13				11	2	13	2	2	
VAB-Abschluss erworben										
SchülerInnen ohne Abschluss, Abschluss der Förderschule	14				11	3	14	10	8	2
Keine Arbeitserlaubnis										

* Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

** SchülerInnen überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen oder Sprachförderklassen

*** Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

Verbleib der betreuten VAB SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des VAB	VAB	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	114	29	77	14	35	13
Feste Ausbildungszusage betrieblich	21	8	7	3	9	4
schulisch	2	2			1	1
mit rehaspezifischer Förderung	4	2	3	2	4	2
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	9	6	6	3	3	2
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	1	1			1	1
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	2	2	1	1		
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	3	1	1		1	
davon mit Vorvertrag	2		1		1	
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	6	1	6	1	1	
Fortführung/ Wiederholung des VAB	54	2	48	1	10	1
Aufnahme in BEJ aus VAB	3	1	3	1	2	1
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	5	3	2	2	2	1
Noch keine feste Zusage	4				1	
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten VAB SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des VAB	VAB	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	73	20	62	11	8	6
Feste Ausbildungszusage betrieblich	9	6	6	3	3	3
schulisch	1	1				
mit rehaspezifischer Förderung	2	1	2	1	2	1
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	5	5	3	2	1	1
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	2	2	1	1		
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	2		1		1	
davon mit Vorvertrag	2		1		1	
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	3	1	3	1		
Fortführung/ Wiederholung des VAB	43	1	43	1		
Aufnahme in BEJ aus VAB	1		1			
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	4	3	2	2	1	1
Noch keine feste Zusage	1					
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten VAB SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des VAB	VAB	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	7	4	3	1	5	3
Feste Ausbildungszusage betrieblich	2	1			1	
schulisch	1	1			1	1
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	1		1			
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	1	1			1	1
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.						
Fortführung/ Wiederholung des VAB						
Aufnahme in BEJ aus VAB	2	1	2	1	2	1
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage						
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten VAB SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des VAB	VAB	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	34	5	12	2	22	4
Feste Ausbildungszusage betrieblich	10	1	1		5	1
schulisch						
mit rehaspezifischer Förderung	2	1	1	1	2	1
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	3	1	2	1	2	1
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	1	1				
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	3		3		1	
Fortführung/ Wiederholung des VAB	11	1	5		10	1
Aufnahme in BEJ aus VAB						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	1				1	
Noch keine feste Zusage	3				1	
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten BEJ SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des BEJ	BEJ	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	40	21	14	6	4	2
Feste Ausbildungszusage betrieblich	13	4	3			
schulisch	4	3	1	1	1	
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	6	6	2	2		
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	1	1				
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	1				1	
Feste Arbeitsplatzzusage	2	1	1		1	1
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	2	1	1			
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	5	2	1	1	1	1
Wiederholung des BEJ						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage	4	1	4	1		
Unbekannt	2	2	1	1		

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten BEJ SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des BEJ	BEJ	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	20	11	11	6	3	2
Feste Ausbildungszusage betrieblich	2		1			
schulisch	3	2	1	1	1	
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	4	4	2	2		
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	1				1	
Feste Arbeitsplatzzusage	2	1	1		1	1
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	1		1			
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	2	1	1	1	1	1
Wiederholung des BEJ						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage	3	1	3	1		
Unbekannt	2	2	1	1		

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten BEJ SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen des BEJ	BEJ	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	20	10	3			
Feste Ausbildungszusage betrieblich	11	4	2			
schulisch	1	1				
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	2	2				
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	1	1				
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	1	1				
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	3	1				
Wiederholung des BEJ						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage	1		1			
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

WegA, alle Projektschulen

Stand: 24.07.2015

Verbleib der betreuten 1 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 1 BFS	1 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	86	18	41	3	2	
Feste Ausbildungszusage betrieblich	36	6	15		1	
schulisch	1					
mit rehaspezifischer Förderung	1				1	
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	1		1			
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	1		1			
Feste Arbeitsplatzzusage	4	2	2	1		
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	6		4			
davon mit Vorvertrag	4		4			
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	4	1	3			
Wiederholung der 1 BFS	2	1	1			
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	6	3	1	1		
Noch keine feste Zusage	16	1	9			
Unbekannt	8	4	4	1		

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 1 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 1 BFS	1 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	54	15	28	3		
Feste Ausbildungszusage betrieblich	19	4	8			
schulisch						
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)						
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme	1		1			
Feste Arbeitsplatzzusage	4	2	2	1		
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	6		4			
davon mit Vorvertrag	4		4			
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	2		2			
Wiederholung der 1 BFS	2	1	1			
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	5	3	1	1		
Noch keine feste Zusage	7	1	5			
Unbekannt	8	4	4	1		

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 1 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 1 BFS	1 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	13	1	7		1	
Feste Ausbildungszusage betrieblich	5	1	3			
schulisch						
mit rehaspezifischer Förderung	1				1	
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)						
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	1		1			
Wiederholung der 1 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage	6		3			
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 1 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 1 BFS	1 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	19	2	6		1	
Feste Ausbildungszusage betrieblich	12	1	4		1	
schulisch	1					
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	1		1			
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	1	1				
Wiederholung der 1 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	1					
Noch keine feste Zusage	3		1			
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

WegA, alle Projektschulen

Stand: 24.07.2015

Verbleib der betreuten 2 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 2 BFS	2 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	113	63	13	2		
Feste Ausbildungszusage betrieblich	38	18	4	1		
schulisch	8	7				
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	2					
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	1					
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	14	12				
Versetzung in 2. Jahr der 2 BFS						
Wiederholung der 2 BFS	35	18	4			
Sonstiges:						
FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	10	8	2	1		
Noch keine feste Zusage						
	3		2			
Unbekannt						
	2		1			

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 2 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 2 BFS	2 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	26	22	3	2		
Feste Ausbildungszusage betrieblich	7	7	1	1		
schulisch	5	5				
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)						
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule	1					
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	8	7				
Versetzung in 2. Jahr der 2 BFS						
Wiederholung der 2 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
	5	3	2	1		
Noch keine feste Zusage						
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 2 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 2 BFS	2 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	16		3			
Feste Ausbildungszusage betrieblich	6		1			
schulisch						
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)	2					
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	1					
Versetzung in 2. Jahr der 2 BFS	5		1			
Wiederholung der 2 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage						
Unbekannt	2		1			

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 2 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 2 BFS	2 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	69	41	5			
Feste Ausbildungszusage betrieblich	25	11	2			
schulisch	3	2				
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)						
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.	5	5				
Versetzung in 2. Jahr der 2 BFS	30	18	3			
Wiederholung der 2 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.	5	5				
Noch keine feste Zusage	1					
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

Verbleib der betreuten 2 BFS-SchülerInnen nach Abschluss des Schuljahres 2014/2015

Betreute SchülerInnen der 2 BFS	2 BFS	davon Mädchen	mit Deutsch als Zweitsprache*	davon Mädchen	Absolvent Förderschule	davon Mädchen
Summe der betreuten SchülerInnen	2		2			
Feste Ausbildungszusage betrieblich						
schulisch						
mit rehaspezifischer Förderung						
Maßnahme der Agentur für Arbeit						
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)						
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)						
Einstiegsqualifizierung (EQ)						
Reha-/ Fördermaßnahme						
Feste Arbeitsplatzzusage						
Aufnahmezusage in 1-jährige Berufsfachschule						
davon mit Vorvertrag						
weiterführende Schule: 2-jährige Berufsfachschule, Realschule, 9+1, o.ä.						
Versetzung in 2. Jahr der 2 BFS						
Wiederholung der 2 BFS						
Sonstiges: FSJ, Vorpraktikum, Bundeswehr, Elternzeit, o.ä.						
Noch keine feste Zusage	2		2			
Unbekannt						

*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind